

R A G

Michael Matheus · Rainer Christoph Schwinges (Hrsg.)

Studieren im Rom der Renaissance

Repertorium Academicum Germanicum (RAG)

Forschungen 3

v/dlf

Michael Matheus · Rainer Christoph Schwinges (Hrsg.)

Studieren im Rom der Renaissance

Redaktion: Ursula Bütschli

v/df

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)
und des Deutschen Historischen Instituts in Rom (DHI)



Umschlagbild: Dr. iur. can. Winand von Steeg, Studium in Heidelberg und Würzburg sowie
Aufenthalte in Rom, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Geheimes Hausarchiv, Handschrift 12, fol. 15v.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen National-
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Download open access:

ISBN 978-3-7281-3994-8 / DOI 10.3218/3994-8

www.vdf.ethz.ch

© 2020, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Das Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhalt

Vorwort	VII
Michael Matheus Einleitung. Ultramontani als Studierende in Rom: Forschungswege und Forschungsstand	1
Suse Andresen, Rainer Christoph Schwinges Rom und Italien als Kriterien des sozialen Erfolgs. Gelehrte aus dem Reich im 15. Jahrhundert	33
Michael Matheus Deutschsprachige Studierende im kosmopolitischen Rom: Ulrich von Hutten und Wilhelm von Enckenvoirt	53
Andreas Rehberg Universitätsgrade auf Schleichwegen in Rom? Zur Rolle der päpstlichen Hofpfalzgrafen	97
Marek Daniel Kowalski Polnische Studenten im Rom der frühen Renaissance (1450–1500)	163
Anna Esposito Lo studio dei collegiali (Roma, secc. XV–XVI)	191
Anna Modigliani Lecture e studi dei cittadini romani tra Medioevo e Rinascimento	203
Paul Sebastian Moos Studienort Rom. Gelehrtennetzwerke zur Zeit der Renaissance am Beispiel von Johannes Regiomontanus	217
Autorinnen und Autoren	243

Studienort Rom. Gelehrtennetzwerke zur Zeit der Renaissance am Beispiel von Johannes Regiomontanus¹

Johannes Müller aus Königsberg schreibt am 15. Februar 1465 aus Rom an seinen Landsmann aus *Alamannia* Jacob von Speyer, Hofastronom der Herzöge von Urbino: *Ioan-nem Germanum gregi amicorum tuorum adnumerare velis*². Damit verleiht er seinem Wunsch Ausdruck, in Kontakt zu anderen Gelehrten zu treten. Johannes Müller schien reges Interesse an einem wissenschaftlichen Diskurs zu haben. Ein Jahr zuvor stand er mit dem Astronomen Giovanni Bianchini in Kontakt. Später wird er einen Brief an den Erfurter Professor für Astronomie Christian Roder schicken, der aber unbeantwortet blieb. Bei Johannes Müller aus Königsberg handelt es sich um keinen geringeren als den berühmten Astronomen und Mathematiker Johannes Regiomontanus. Neben umfangreichen Forschungen auf dem Gebiet der Mathematik verfolgte er ein großes Ziel, das er in Zusammenarbeit mit anderen Astronomen umsetzen wollte: [...] *ego auxilio vestro et ceterorum amicorum celos reparare conabor. [...] nos curabimus rubiginem celestium orbium abstergere eosque ad semitas regias redigere* [...]³. Zum einen geht es um die Korrektur der fehlerhaften Himmelskunde⁴, andererseits gab es das Problem «einer seit langem erfolglos diskutierte[n] Kalenderreform»⁵. Die Schwierigkeiten der Osterberechnung kamen schon auf den Konzilen in Konstanz und Basel zur Sprache⁶, und auch der griechische Kardinal Bessarion wies 1470 Papst Paul II. in einem Schreiben auf die Fehler hin⁷. Er scheint von Regiomontanus beeinflusst worden zu sein. Der Astronom war 1461 im Gefolge des Kardinals nach Rom gereist und hielt sich in den nächsten Jahren in

- 1 Bei dem Aufsatz handelt es sich um eine gekürzte Version meiner wissenschaftlichen Prüfungsarbeit zum Ersten Staatsexamen.
- 2 *Maximilian Curtze*, Der Briefwechsel Regiomontans mit Giovanni Bianchini, Jacob von Speier und Christian Roder, in: *Urkunden zur Geschichte der Mathematik im Mittelalter und der Renaissance*. In zwei Theilen (Bibliotheca mathematica Teubneriana 45; Abhandlungen zur Geschichte der Mathematischen Wissenschaften mit Einschluss ihrer Anwendungen 12), hg. von Maximilian Curtze, Nachdr. Ausg. Leipzig 1902, New York 1968, S. 185–336, S. 293.
- 3 An Bianchini im Schreiben aus dem Jahr 1464, *Curtze*, Briefwechsel (Anm. 2), S. 218.
- 4 Er führte seine Gedanken diesbezüglich insbesondere im Brief an Christian Roder aus, *Curtze*, Briefwechsel (Anm. 2), S. 324–336.
- 5 *Konradin Ferrari d’Occhieppo*, Die Osterberechnung als Kalenderproblem von der Antike bis Regiomontanus, in: *Regiomontanus-Studien* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte 364; Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin 28-30), hg. von Günther Hamann, S. 91–108, S. 91.
- 6 *Ferrari d’Occhieppo*, Osterberechnung (Anm. 5), S. 105.
- 7 Abgedruckt bei *Ludwig Mohler*, Kardinal Bessarion als Theologe, Humanist und Staatsmann, Bd. 3 Aus Bessarions Gelehrtenkreis. Abhandlungen, Reden, Briefe (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 22/24), Paderborn 1923/1942, ND 1967, S. 546–548.

dessen Umfeld auf. Dort war er für den Kardinal tätig und bearbeitete verschiedene Werke astronomischen Inhalts. In seinen Briefen diskutierte er vornehmlich astronomische Sachverhalte. Da auch Schilderungen alltäglicher Angelegenheiten – etwa von zufälligen Begegnungen in den Straßen Roms oder Terminen im apostolischen Palast – enthalten sind, lassen sich personelle Verflechtungen erkennen. Die Inhalte der Briefe wurden bisher vor allem hinsichtlich der in ihnen enthaltenen mathematischen Berechnungen untersucht und ausgewertet⁸. Außer Acht geblieben sind meist die persönlichen Schilderungen, die bei genauerer Betrachtung den Zugang zu Regiomontans römischer Lebenswelt eröffnen. Der anfangs zitierte Wunsch von Regiomontanus spiegelt sein Bedürfnis wider, Kontakte zu Gelehrten seines Faches zu knüpfen. Das wirft die Frage auf, in welchem Maß er am Studienort Rom partizipierte.

In der bisherigen Forschung wurde Regiomontanus vor allem anhand seines umfangreichen Werkkorpus gewürdigt und aufgrund seiner astronomischen Leistungen als herausragende Persönlichkeit des 15. Jh. beschrieben, der als Wegbereiter eines neuen mathematischen und astronomischen Verständnisses gilt⁹. Die vorliegende Studie hingegen nimmt Regiomontanus als Gelehrten und Humanisten in Rom vor dem Hintergrund seiner Studien, Arbeitsbedingungen und -orte, Korrespondenzen und Kontakte in den Blick und beleuchtet somit einen von der Forschung bislang vernachlässigten Aspekt seiner Biographie¹⁰. Hierzu wird aufgrund der günstigen Quellenlage lediglich der

8 *Armin Gerl*, *Trigonometrisch-Astronomisches Rechnen kurz vor Copernicus. Der Briefwechsel Regiomontanus-Bianchini* (Boethius 21), Stuttgart 1989.

9 *Ernst Zinner*, *Leben und Wirken des Joh. Müller von Königsberg genannt Regiomontanus*, Osnabrück 1968 hat erstmals eine umfassende Lebensbeschreibung präsentiert. Für einen allgemeinen Überblick eignet sich hingegen *Rudolf Mett*, *Regiomontanus – Wegbereiter des neuen Weltbildes*, Stuttgart 1996, der die zentralen Erkenntnisse von Zinner mit eigenen Nachforschungen zur italienischen Schaffensphase Regiomontans neu präsentiert. *Helmuth Grössing*, *Regiomontanus und Italien. Zum Problem der Wissenschaftsauffassung des Humanismus*, in: *Regiomontanus-Studien* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte 364; Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin 28–30), hg. von Günther Hamann, Wien 1980, S. 223–241 gibt summarisch die nachweisbaren Kontakte Regiomontans in Italien wieder. *Antonio Rigo*, *Bessarione, Giovanni Regiomontano e i loro studi su Tolomeo a Venezia e Roma (1462–1464)*, in: *Studia Veneziana* 21 (1991), S. 49–110 S. 62–77 bespricht kurz die Beziehungen des Königsbergers in Italien. *Michela Malpangotto*, *Regiomontano e il rinnovamento del sapere matematico e astronomico nel Quattrocento*, Bari 2008 hat anhand ausgewählter Schriften einen Zugang zu Regiomontanus und dem Verständnis von Mathematik und Astronomie im 15. Jh. geschaffen.

10 *Rudolf Mett*, *Regiomontanus in Italien* (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 520; Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin 48), Wien 1989 führt die Einträge aus der kurialen Registerüberlieferung zu Regiomontanus an, die in den Regestenwerken von *Theodor Scherg*, *Franconica aus dem Vatikan 1464–1492*, in: *Archivalische Zeitschrift* N.F. 16 (1909), S. 1–156; N.F. 17 (1910), S. 231–315; N.F. 19 (1912), S. 87–204 und *Vatikanische Quellen zur Geschichte des Bistums Würzburg im XIV. und XV. Jahrhundert* (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg I), bearb. v. Wilhelm Engel, Würzburg 1948 erfasst sind. Im Rahmen der Erforschung personeller Beziehungen im 15. Jh. ist *Erich Meuthen*, *Ein «deutscher» Freundeskreis an der römischen Kurie in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Von Cesarini bis zu den Piccolomini*, in: *Annuario Historiae Conciliorum* 27/28 (1995/96), S. 487–542, S. 521 und 526 auf den Pfründenbesitz und den Bezug zu Bessarion eingegangen. *Claudia Märkl*, *Kardinal Bessarion als Legat im Deutschen Reich (1460/1461)*, in: *Inter graecos latinissimus, inter latinos graecissimus. Bessarion zwischen den Kulturen (Pluralisierung & Autorität 39)*, hg. von Claudia Märkl, Berlin 2013,

römische Lebensabschnitt Regiomontans zur Untersuchung herangezogen. Eine ähnliche Untersuchung für die anderen Aufenthaltsorte ist mangels vergleichbarer Quellen wie die der päpstlichen Registerüberlieferung schlichtweg nicht möglich. Im Folgenden soll aufgezeigt werden, welches Potential die Neubewertung seiner Briefe¹¹ und weiterer Dokumente¹² birgt. Durch das Hinzuziehen und systematische Auswerten der kurialen Registerüberlieferung¹³ wird das Wissen um Regiomontans römische Jahre ergänzt und weiter komplettiert.

Die Qualität seiner personellen Vernetzung wird nicht bei allen Kontakten ersichtlich, wenn das Wissen um den jeweiligen Kontakt zunächst nur in der Nennung eines Namens liegt. Es ist hilfreich, eine Untergliederung vorzunehmen, die sich in die Bereiche Pfründenmarkt und intellektuelle Vernetzung gliedert. Aufgrund der vielfältigen Überschneidungen kann nur schemenhaft die Komplexität personeller Verflechtungen wiedergegeben werden. Dank neuester Quellenfunde bietet sich eine gesonderte Betrachtung seines ersten Italienaufenthaltes an, die Aufschluss über sein bisher ungewisses Verbleiben in den Jahren 1465 bis 1467 gibt.

S. 123–150, hier: S. 140 kommt auf die Familiaren des Kardinals Bessarion zu sprechen. Für Regiomontanus gibt sie die bislang bekannten Quellen an.

- 11 Eine Revision dieser Quelle aus erster Hand bietet die Möglichkeit, Einblicke in Regiomontans private Verhältnisse zu erhalten. Einen ersten Ansatz dazu lieferte bereits *Mett*, Wegbereiter (Anm. 9), passim, der sich in mehreren Studien vor allem mit der familiären und persönlichen Seite des naturwissenschaftlichen Genies beschäftigt hat. Siehe auch *Rudolf Mett*, Herkunft und Familie des Johannes Müller von Königsberg, in: Regiomontanus-Studien (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte 364; Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin 28–30), hg. von Günther Hamann, Wien 1980, S. 147–166 passim.
- 12 Eine Streitschrift über die Planetenlehre des Gerhard von Sabbiona in Form eines Dialogs, «Disputationes contra Cremonensia in planetarum theoricis deliramenta», abgedruckt bei *Felix Schmeidler* (Hg.), Joannis Regiomontani Opera collectanea (Milliaria 10,2), Osnabrück 1972, S. 511–530, eine Erklärung zur Funktionsweise eines Meteoroskops, «Ad Bessarionem Cardinalem Nicenum ac patriarcham Constantinopolitanum: De compositione Meteoroscopii Joannis de Regiomonte Epistola», abgedruckt bei *Johannes Dryander*, Annulorum trium diversi generis instrumentorum astronomicorum componendi ratio atque usus, Marpurgi 1537, S. 1–11 sowie Dokumente über die Quadratur des Kreises von Regiomontanus und Nikolaus von Kues, Neudruck der Auflage von 1533 in: *Schmeidler*, Opera (Anm. 12), S. 415–510. Zur richtigen chronologischen Reihenfolge siehe *Zinner*, Regiomontanus (Anm. 9), S. 121–124.
- 13 Seit 2012 sind die RG Bd. 1–9 und RPG Bd. 1–8 online zugänglich: [<http://www.romana-repertoria.net/933.html>]. *Jörg Hörnschemeyer*, [...] dass die Benutzung des Repertoriums Jedermann freistehen wird [...] – Perspektiven des Grundlagenprojekts «Repertorium Germanicum», in: Bleibt im Vatikanischen Geheimarchiv vieles zu geheim? Historische Grundlagenforschung in Mittelalter und Neuzeit. Beiträge zur Sektion des Deutschen Historischen Instituts (DHI) Rom, organisiert in Verbindung mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Seminar für Mittlere und Neue Kirchengeschichte. 47. Deutscher Historikertag, Dresden 30. September – 3. Oktober 2008, hg. von Michael Matheus, Hubert Wolf, Rom 2009. *Jan-Peter Grünewälder* und *Jörg Hörnschemeyer*, Romana Repertoria – Roman Repertories. Das Datenbankportal des DHI Rom, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 92, 2012, S. 594–604. *Jörg Hörnschemeyer*, Repertorium Germanicum Online, in: Friedensnobelpreis und historische Grundlagenforschung. Ludwig Quidde und die Erschließung der kurialen Registerüberlieferung, hg. von Michael Matheus, Berlin 2012, S. 605–615.

1. Regiomontanus auf dem Pfründenmarkt

1.1 *O te felicem qui exspectandi gratia habes* – «glückliche Pfründenerwartungen»

Seinen Dialog über die Planetenlehre des Gerhard von Sabbioneta, der sich zwischen einem Wiener und einem Krakauer Gelehrten abspielt, leitet Regiomontanus mit einer Frage zu den aktuellen Ereignissen des Jahres 1464 ein und versetzt den Leser direkt mitten ins Geschehen. Im Kontext seiner wissenschaftlichen Erörterung bindet Regiomontanus aktuelle politische Ereignisse literarisch geschickt ein, und der Leser befindet sich mit dem Erzähler in den Straßen Roms direkt auf dem Weg *ad hanc sedem divi Petri apostoli*¹⁴. Nach dem Tod Papst Pius II. steht ein Konklave zur Wahl des neuen Papstes an¹⁵. Der Erzähler geht vor allem auf Unstimmigkeiten im Bereich der Naturwissenschaften ein. Als er gerade seinen Gedanken freien Lauf lassen will, scheint ihn jemand zu rufen: *Sed quisnam me appellat?* Bei der Begrüßungsszene fragt der Wiener Gelehrte seinen hinzutretenden Krakauer Kollegen nach dessen gegenwärtigem Zeitvertreib: *CRACO. Exspecto. VIEN. O te felicem qui expectandi gratia habes. ad capessendas enim opes ecclesiasticas hanc aiunt esse viam. CRACO. Haha: Tu quoque idcirco beaberis, qui tantopere ante hostium moraris sacrum. VIEN. Deus faxit. Sed nunc ego Nicaenum exspecto dominum meum: non, / ut ita dixerim, beneficia. CRACO. At ego dominum meum opior futurum custodem ad conclave*¹⁶.

Regiomontanus schildert – er gibt sich als Wiener Gelehrter zu erkennen¹⁷ – kurz und prägnant die gängige Praxis für den Erhalt kirchlicher *beneficia* als langes Warten vor der Kurie¹⁸. Er selbst erwarte im Augenblick jedoch seinen Herrn, keine *beneficia*. Auch wenn es sich hierbei um eine fiktive Szene handelt, lassen sich Rückschlüsse auf die reale Situation vom Regiomontanus ziehen, der sich wohl recht sicher sein konnte, bald mit Pfründen providiert zu werden¹⁹.

14 Schmeidler, Opera (Anm. 12), S. 516.

15 Der Dialog ist wahrscheinlich während des Konklave oder kurze Zeit später verfasst worden. Vgl. Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 125 f.

16 Schmeidler, Opera (Anm. 12), S. 516.

17 Zuerst wird er von seinem Gesprächspartner bei der Begrüßung mit dem Namen Johannes angesprochen, dann bezeichnet er Bessarion als seinen Herrn, hier mit dem zu seiner Zeit umgangssprachlich gebräuchlichen *Nicaenus*.

18 Als Beispiel für die langwierigen Bemühungen, an eine Pfründe zu gelangen, sei der Priester Heinrich Kommen genannt, der 16 Jahre um eine Vikarie stritt, *Hubert Höing*, Die Erschließung des Repertorium Germanicum durch EDV-gestützte Indices, in: Quellen und Forschungen aus Italienischen Archiven und Bibliotheken 71 (1991), S. 310–323, hier: S. 310 f.

19 Zu den Chancen, mit einer Pfründe providiert zu werden, siehe *Andreas Meyer*, Arme Kleriker auf Pfründensuche. Eine Studie über das In-forma-pauperum-Register Gregors XII. von 1407 und über päpstliche Anwartschaften im Spätmittelalter (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 20), Köln [u.a.] 1990, S. 3 f.

1.2 Die erste Pfründe

Noch Zinner vermutete, dass Regiomontanus keine kirchlichen Benefizien erhalten hatte²⁰. Schließlich wertete Mett erfolgreich das Regestenwerk von Scherg²¹ aus und thematisierte erstmals die Partizipation des Königsbergers am Pfründenmarkt²². Am 1. April 1465 wurde dem *Johannes Muller de Kunigspergk* die Anwartschaft auf eine Stiftsherrenstelle im Stift Haug in Würzburg mit der Reservation auf eine Präbende providiert²³. Darüber hinaus wurde ihm ein weiteres Benefizium zur Vergabe durch den örtlichen Kollator in Aussicht gestellt²⁴. Seine Identität wird durch die Nennung des Herkunftsortes (*Kunigspergk*) belegt und er wird als *Bessarionis episcopi Tusculanensis capellanus et familiaris* bezeichnet²⁵.

Die Bezeichnung *capellanus* dagegen ist irreführend, da Regiomontanus nie kirchliche Weihen empfangen hatte. Es muss sich um einen Fehler handeln²⁶. Ein Kardinal sollte außer Haus immer in Begleitung seiner Kapläne unterwegs sein²⁷. Regiomontanus selbst berichtet davon, dass er gewöhnlich seinen Herrn *cum carioris (sic!) suis cappellanis* zur Kurie begleitete²⁸.

20 Zit. nach Mett, Regiomontanus (Anm. 10), S. 11.

21 Scherg, Franconica I–III (Anm. 10), der zu Beginn des 20. Jh. die päpstlichen Registerserien nach fränkischen Begegnungen durchforstet hatte.

22 Mett, Regiomontanus (Anm. 10), passim.

23 Scherg, Franconica I (Anm. 10), S. 54 f. Nr. 64 = Engel, Vatikanische Quellen (Anm. 10) Nr. 1203 = Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation. 9: Paul II. (1464–1471), Teil 1: Text, bearb. v. Hubert Höing, Heiko Leerhoff und Michael Reimann; Teil 2: Indices, bearb. v. dens. Tübingen 2000, Nr. 3476.

24 Im maßgeblichen Werk zu Stift Haug – *Enno Bünz*, Stift Haug in Würzburg. Untersuchungen zur Geschichte eines fränkischen Kollegiatstiftes im Mittelalter (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 128; Studien zur Germania sacra 20), 2 Bde., Göttingen 1998 – wird ein Zeitraum bis zum Jahr 1420 untersucht. Eine Archivrecherche *in partibus* würde Aufschluss darüber bringen, ob Regiomontanus durch diese Exspektanz auch in den Besitz der Pfründe gelangt ist.

25 Vgl. auch Meuthen, Freundeskreis (Anm. 10), S. 521 Anm. 218.

26 Vgl. Mett, Regiomontanus (Anm. 10), S. 13–16.

27 Claudia Märkl, Kulturgeschichte des Kardinalats: Aspekte von Kommunikation und Repräsentation, in: Das Kardinalat im Mittelalter (Päpste und Papsttum 39), hg. von Jürgen Dendorfer und Jürgen Lützelshwab, Stuttgart 2011, S. 384–395, hier: S. 387.

28 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 192. Eine Besonderheit der Urkunde ist, dass sie in der Form *motu proprio* ausgestellt wurde. Vgl. Thomas Frenz, Die Kanzlei der Päpste der Hochrenaissance 1471–1527 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 63), Tübingen 1986, S. 80–82. Diese besondere Bevorzugung wurde Regiomontanus eindeutig durch den Einfluss seines Patrons Bessarion zu Teil. Vgl. Mett, Wegbereiter (Anm. 9), S. 86 f. und ders., Regiomontanus (Anm. 10), S. 16 f.

1.3 *admissus in quandam causam* – Regiomontanus im Pfründenprozess

Während der Recherche in den RG-Bänden konnte eine Quelle ausfindig gemacht werden, die in den älteren Regestenwerken nicht abgedruckt ist²⁹. Sie ist für den ersten Italienaufenthalt von Regiomontanus sehr aufschlussreich³⁰: Vor dem Rotaauditor Johannes de Ceretanis kam es zum Streit um die Ewigvikarie am St. Brictiusaltar in Würzburg. Wie aus der Supplik des aus der Würzburger Diözese stammenden Klerikers und *decr. doct. Theodericus Morung* (Dietrich Morung) hervorgeht, war sich die Kanzlei an besagtem 3. Juni 1466 noch unsicher, weshalb die Pfründe vakant geworden war³¹: entweder durch den Tod des bisherigen Inhabers oder der Besitz war unrechtmäßig³². An dem Rechtsstreit waren noch weitere Personen beteiligt: zum einen *Martinus Pfister* als *reum et detentorem*, zum anderen *Johannes Mulner (!) de Konigsperg*, also Regiomontanus. Der Prozess um die Pfründe zog sich noch bis zum Ende des Jahres hin, wie aus einer weiteren Supplik von Morung vom 3. Nov. hervorgeht³³. Im Laufe des Rechtsstreits beteiligte sich noch der aus der Diözese Bamberg stammende *magister in artibus Hinricum Zeringer*³⁴, der in einem anderen Fall gemeinsam mit Theodericus Morung

29 Die Regestenwerke von *Scherg*, Franconica I–III (Anm. 10) und *Engel*, Vatikanische Quellen (Anm. 10) beinhalten nur eine Auswahl von fränkischen Betreffen. Vgl. *Brigide Schwarz*, Klerikerkarrieren und Pfründenmarkt. Perspektiven einer sozialgeschichtlichen Auswertung des Repertorium Germanicum, in: Quellen und Forschungen aus Italienischen Archiven und Bibliotheken 71 (1991), S. 243–265, hier: S. 245 Anm. 6.

30 Zu den neuen Erkenntnissen seines Italienaufenthalts in den Jahren 1465 bis 1467 siehe Kapitel 4.

31 RG (Anm. 23), Bd. 9, Nr. 5771.

32 Später stellte sich heraus, dass der Inhaber, Berthold Kurich, verstorben war. Im Regest finden sich anstelle der richtigen Schreibweise *Kurich* die irreführenden Namen *Kicreichs* und *Rureichs*. Die richtige Namensform ergibt sich anhand seiner Petentenvita und weiterer Einträge in den RG-Bänden. Als Kleriker aus der Diözese Konstanz war er bereits 1420 mit der betreffenden Pfründe providiert worden, Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation. 4: Martin V. (1417–1431), 3. Teilbände: bearb. von Karl August Fink, Berlin 1943–1958, ND Hildesheim 2000; Teil 4: Personenregister, bearb. von Sabine Weiss, Tübingen 1979, Nr. 1050. Zu Kurich siehe auch RG (Anm. 32), Bd. 4, Nr. 6037. Vgl. *Enno Bünz*, Stift Haug (Anm. 24), S. 830 f. Vornehmlich war Kurich in Würzburg anzutreffen und stand auf dem Rentenmarkt in Frankfurt als Gläubiger der Grafen von Wertheim mit diesen in Kontakt. Vgl. *Michael Rothmann*, Die Frankfurter Messen im Mittelalter (Frankfurter historische Abhandlungen 40), Stuttgart 1998, S. 463. Bei einem beabsichtigten Pfründentausch der Grafen Eberhard und Johannes von Wertheim fungierte er als deren Beauftragter, RG (Anm. 32), Bd. 4, Nr. 2516.

33 RG (Anm. 23), Bd. 9, Nr. 5771.

34 Die Petentenvita des Heinrich Zeringer findet sich in Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation. 8: Pius II. (1458–1464), Teil 1: Text, bearb. von Dieter Brosius und Ulrich Scheschkewitz, Redaktion: Karl Borchardt; Teil 2: Indices, bearb. von Karl Borchardt, Tübingen 1993, Nr. 2076. Vorherige Bände enthalten keine Belege, der einzige Eintrag in Band 9 ist der hier diskutierte Rechtsstreit in der Petentenvita des Theodericus Morung. Näheres zu Zeringer bei *Erich Guttenberg* und *Alfred Wendehorst*, Das Bistum Bamberg (Germania sacra Abt. 2, Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz 1,1/2), Berlin [u.a.] 1937, Bd. 1, S. 81 u. 84.

auftrat³⁵. Es scheinen keine engeren personellen Verflechtungen zwischen den Prozessbeteiligten und Regiomontanus bestanden zu haben. Im Streit um die Pfründe hatte sich letztlich Regiomontanus durchgesetzt³⁶.

Von allen Prozessbeteiligten im Streit um die Vikarie am Bricciusaltar lässt sich Theodericus Morung am besten in der kurialen Überlieferung nachweisen, und anhand der neu vorliegenden Quellen ergeben sich neue Erkenntnisse³⁷. Entgegen bisheriger Vermutungen hatte er im Jahr 1469 zugunsten des Klerikers und *decretorum doctor* Franciscus Lemleyn auf ein Kanonikat in der Stiftskirche St. Burkhard in Würzburg verzichtet³⁸. Unter Nennung weiterer Pfründen vermerkt Engel, dass «zur Zeit [keine] genauere[n] urkundliche[n] Einzelnachrichten erbracht werden können».³⁹ Zumindest, was die Pfarrei Oberviehbach (*Oberwiepach*) betrifft, findet sich eine Angabe im zehnten RG-Band, die Morung am 29. April 1481 als Rektor dieser Pfarrei nennt⁴⁰. Im Jahr 1473 wird die Vernetzung von Theoderich Morung zu den deutschen Kurialen anhand eines Breve vom 22. Juli 1473 ersichtlich⁴¹. Unter den 81 Unterzeichnern der Supplik – Geistliche und deutsche Kuriale – befindet sich an 29. Stelle auch *Theodericus Morung decretorum doctor canonicus sancti Stephani Bambergensis*⁴². Auch gehörte Dietrich Morung wie 47 weitere Bittsteller zur Bruderschaft der S. Maria dell’Anima, während 33 nicht im *liber confraternitatis* aufgeführt sind⁴³.

35 Martin Thumpeck, Kanoniker von St. Stephan in Bamberg bat an der Kurie um Rechtsbeistand wegen eines Streits mit dem Bischof von Bamberg, Philipp von Henneberg. Er beschuldigt den Bischof, ihn gefangen genommen, über 14 Monate in Ketten gelegt und seiner Güter beraubt zu haben. Er sei u. a. von anderen Kanonikern derselben Kirche – nämlich Heinrich Zeringer und Theodericus Morung – denunziert worden. Hier ergibt sich ein Zusammenhang zwischen den Jahren in Rom und später als Kanoniker in Bamberg, wo beide vereint auftreten, [...] *ad sinistram instigationem [...] Henrici Zeringer [et] Theoderici Morung [...] cann. d. eccl. [s. Stephani Bamberg.]*, Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation. 10: Sixtus IV. (1471–1484). Teil 1: Text, bearb. von Ulrich Schwarz, Juliane Trede, Stefan Brüdermann, Thomas Bardelle, Kerstin Rahn, Hubert Höing, Michael Reimann und Sven Mahmens, Berlin/Boston 2018 (3 Bde., XCVIII, 2386 S.). Teil 2: Indices, bearb. von Sven Mahmens, Hubert Höing, Alexander Maul, Ludwig Schmutge und Jörg Voigt, Berlin/Boston 2018 (3 Bde., XVI, 2179 S.). Nr. 7688, 7689.

36 Diese Information geht aus dem Regest zu Conradus Scherpe hervor, RG (Anm. 35), Bd. 10, Nr. 1469. Ulrich Schwarz, Sixtus IV. und die deutschen Kurialen in Rom. Eine Episode um den Ponte Sisto (1473), in: Quellen und Forschungen aus Italienischen Archiven und Bibliotheken 71 (1991), S. 340–395, hier: S. 370 Anm. 129.

37 Zu Dietrich Morung grundlegend Wilhelm Engel, Dr. Dietrich Morung, Generalvikar zu Bamberg, Dompfarrer zu Würzburg und sein politischer Prozeß, in: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 1 (1949), S. 1–80.

38 RG (Anm. 23), Bd. 9, Nr. 1270. Nach Engel, Dietrich Morung (Anm. 37), S. 7 hatte er diese Pfründe 1470 erlangen können. Aus der Supplik von Lemleyn geht allerdings hervor, dass Morung das Benefizium schon vor November 1469 besaß.

39 Engel, Dietrich Morung (Anm. 37), S. 8.

40 RG (Anm. 35), Bd. 10, Nr. 9734.

41 Schwarz, Sixtus IV. (Anm. 36), S. 347–351.

42 Schwarz, Sixtus IV. (Anm. 36), S. 366 f. und Anm. 109.

43 Nach Engel, Dietrich Morung (Anm. 37), S. 6, war Morung seit Winter 1465/66 in der Bruderschaft. Dagegen merkt Schwarz, Sixtus IV. (Anm. 36), S. 376 f. Anm. 164 an, er sei nicht im «*liber confraternitatis*» der Bruderschaft erwähnt. Er ist jedoch in beiden Editionen des Bruderschaftsbuches verzeichnet: *Libre confraternitatis* B. Marie de

1.4 Johannes Müller als Kanonikatsanwärter am Stift Neumünster in Würzburg

Am 16. Oktober 1475 wurde dem *Johannes Muller* – so der bürgerliche Name von Regiomontanus – ein Kanonikat im Stift Neumünster zu Würzburg mit der Reservation einer Präbende sowie einer weiteren Pfründe zur Vergabe durch den örtlichen Kollator providiert. Die Exspektanz geschah zeitnah nach der Abreise des Astronomen aus Nürnberg. Es sei, so Mett, «eine Vergütung für den an den päpstlichen Hof berufenen Wissenschaftler» gewesen, und er erklärte damit die fehlende Nennung des ehemaligen Dienstverhältnisses zum am 18. November 1472 gestorbenen Bessarion⁴⁴. Im Regest bei Scherg wird angegeben, besagter *Johannes Muller* sei «aus Königsberg in Franken (Regiomontanus)»⁴⁵. Im Regestentext selbst finden sich abgesehen von der Nennung des sehr häufigen Vor- und Nachnamens keine Hinweise, dass es sich tatsächlich um den berühmten Astronomen handelt⁴⁶. Über andere Quellen kann Regiomontanus nicht mit der besagten Pfründe in Verbindung gebracht werden⁴⁷. Bislang wurde davon ausgegangen, dass diese Urkunde ein Beleg für seinen Aufenthalt in Italien ist⁴⁸. Eine Neubewertung der fraglichen Quelle ist dank des RG möglich⁴⁹. Darin wird *Johannes Muller* als *prespiter* bezeichnet⁵⁰, Regiomontanus aber hatte – soweit bekannt – nie niedere kirchliche Weihen empfangen⁵¹. Weiter heißt es im Regest, dass er *Familiar Juliani tit. s. Petri ad vincula presb. card.* war. Es gibt bislang keinen Beleg, dass Regiomontanus in engerer Verbindung zu Kardinal Giulio (Giuliano) della Rovere⁵²

Anima Teutonicorum de urbe, quem rerum Germanicarum cultoribus offerunt sacerdotes aedis Teutonicae B. M. de Anima urbis in anni sacri exeuntis memoriam, ed. Karl Jänig, Roma 1875, S. 76, Nr. 185 und *Necrologi e libri affini della provincia romana II: Necrologi della città di Roma (Fonti per la storia d'Italia 45)*, ed. Pietro Egidi, Roma 1914, S. 1–105, hier: S. 37, hier mit der Angabe *Theodericus Morung, decretorum doctor* und der Anmerkung [*altra mano aggiunte: S. Stephani Bambergensis canonicus*. Siehe auch *Alfred Wendehorst, Das Stift Neumünster in Würzburg (Germania Sacra N.F. 26)*, Berlin 1989, S. 535.

44 Mett, Wegbereiter (Anm. 10), S. 134 f.

45 Scherg, *Franconica II* (Anm. 10), S. 271, Nr. 492 Anm. 1. Ebenso Engel, *Vatikanische Quellen* (Anm. 10), S. 227, Nr. 1474 Anm. 3: «Es handelt sich um J.M. aus Königsberg i.Fr. = Regiomontanus».

46 Zur Häufigkeit von Johannes als Vornamen vgl. *Mario Emilio Cosenza, Biographical and bibliographical dictionary of Italian humanists and of the world of classical scholarship in Italy, 1300 – 1800*, Bd. 1, Boston 1962, S. IV, «the name most popular in history».

47 Eine systematische Suche in den RG-Bänden nach Kanonikaten für das Stift Neumünster in Würzburg ergab keine weitere Übereinstimmung mit besagtem Johannes Muller oder einer Nennung, die auf Regiomontanus hindeutet. Vgl. *Wendehorst, Stift Neumünster* (Anm. 43), S. 110–112.

48 Vgl. Mett, Wegbereiter (Anm. 9), S. 134. Für das Stift Neumünster in Würzburg wird besagter Johannes Muller bislang als «Johannes Regiomontanus» zu den Kanonikatsanwärtern gezählt. Siehe *Wendehorst, Stift Neumünster* (Anm. 43), S. 538 f.

49 RG (Anm. 35), Bd. 10, Nr. 5987.

50 Mett, Wegbereiter (Anm. 9), S. 86 spricht davon, dass «die späteren vatikanischen Urkunden 1475/76 [...] keinen Vermerk [enthalten], daß Regiomontanus dem geistlichen Stand zugerechnet wurden».

51 Es ist nicht auszuschließen, dass es sich um einen in der Kanzlei verursachten Fehler handelt.

52 *Konrad Eubel, Hierarchia Catholica Medii Aevi 1198–1503*, Bd. 2, Regensburg 1960, S. 16.

stand oder zu dessen *familia* zählte⁵³. Desweiteren belegen andere Quellen, dass Regiomontanus zu dieser Zeit nicht unter *Johannes Muller* bekannt war⁵⁴. Während in den Urkunden der päpstlichen Kanzlei der 1460er Jahre sowohl noch das Patronym als auch die Herkunftsbezeichnung Verwendung fanden und er zumeist als *Johannes Muller de Kunigspergk* bezeichnet wurde⁵⁵, fehlt in der Quelle des Jahres 1476 der Nachname, und er wird schlicht *Johannis Kunigsperg* genannt⁵⁶. Gleiches geht aus den Ratsverordnungen der Stadt Nürnberg hervor, in denen es in den Jahren 1478/79 um die Nachlassregelungen ging⁵⁷. Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei dem in der Bulle vom 16. Oktober 1475 genannten *Johannes Muller* nicht um Regiomontanus. Demnach kann diese Urkunde nicht als Beleg für seinen Aufenthalt in Rom gelten.

1.5 Conradus Scherpe und Regiomontanus

Am 10. Mai 1476 beabsichtigte Regiomontanus, auf seine Pfründe zugunsten eines gewissen *Conradus Scherpe* zu verzichten⁵⁸. Bernhard Walther, Mitarbeiter Regiomontans in Nürnberg, hatte in seinem Testament mitgeteilt, er habe den Nachlass von *maister Johansen Mullers von Kungsperg* erworben⁵⁹. Als Verkäufer nennt er *seine* [Regiomontans] *erben und – namentlich – herrn Conrat Scherppen*⁶⁰. Mit diesem Namen wurde dann der Nürnberger Drahtzieher- und Scheibenziehermeister Konrad Scherp in Verbindung

53 Bei der Durchsicht des Materials zum Pontifikat Sixtus' IV. viel auf, dass einige Familiare Bessarions nach dessen Tod in die Familia des Giuliano della Rovere wechselten.

54 Zum Überblick über die Namensvarianten von Regiomontanus siehe *Mett*, Wegbereiter (Anm. 9), S. 53.

55 Vgl. *Scherg*, Franconica I (Anm. 10), S. 54 f., Nr. 64 = Engel, Vatikanische Quellen (Anm. 10), S. 190, Nr. 1203 = RG (Anm. 23), Bd. 9, Nr. 3476. Ebenso RG (Anm. 23), Bd. 9, Nr. 5771.

56 Vgl. *Scherg*, Franconica II (Anm. 10), S. 280 f., Nr. 525 = Engel, Vatikanische Quellen (Anm. 10), S. 230, Nr. 1492 = RG (Anm. 35), Bd. 10, Nr. 1469. Der Zusatz *olim Bessarionis card. Nicen. vulg. nunc. fam* lässt hier keine Zweifel an seiner Identität aufkommen.

57 In Auszügen abgedruckt bei *H. Petz*, Urkundliche Nachrichten über den literarischen Nachlaß Regiomontans und B. Walthers 1478–1522, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 7 (1888), S. 237–262, hier: S. 240 f. Eine ähnliche Entwicklung im Gebrauch der Namensformen ist beispielsweise bei Johannes de Segovia, der von Gegenpapst Felix V. zeitweise zum Kardinal erhoben worden war, zu erkennen. Vgl. *Hermann Diener*, Zur Persönlichkeit des Johannes de Segovia. Ein Beitrag zur Methode der Auswertung päpstlicher Register des späten Mittelalters, in: Quellen und Forschungen aus Italienischen Archiven und Bibliotheken 44 (1964), S. 289–365, hier: S. 295–298.

58 RG (Anm. 35), Bd. 10, Nr. 1469. Die Expedition der Urkunde in RG (Anm. 35), Bd. 10, Nr. 1469 = Scherg, Franconica I (Anm. 10), S. 280 f., Nr. 525 = Engel, Vatikanische Quellen (Anm. 10), S. 230, Nr. 1492.

59 Abgedruckt bei *Petz*, Nachrichten (Anm. 57), S. 241 f.

60 In der älteren Literatur hatte noch *Petz*, Nachrichten (Anm. 57), S. 238 Anm. 1 angegeben, über Konrad Scherpe sei nichts mehr festzustellen, außer dass er «anscheinend [...] Cleriker» gewesen sei. Gleiches berichtet *Kurt Pilz*, Bernhard Walther und seine astronomischen Beobachtungsstände, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 57 (1970), S. 176–188, hier: S. 178. Weiter heißt es im Testament, dass neben *Johanssen Muller von Kungsperg und aller seiner vorfarn*, u.a. auch *herren Conrads Scherppen* in die jährlich abzuhaltenden Fürbitten eingeschlossen werden solle, *Zinner*, Regiomontanus (Anm. 9), S. 246 und *Petz*, Nachrichten (Anm. 57), S. 239.

gebracht⁶¹, der bei Regiomontanus für die Herstellung von astronomischen Geräten zuständig gewesen sei⁶². Von einem *Conradus Scheb* [sic] *de Nurnberga* sei bekannt, dass er ab 1442 an der Wiener Universität immatrikuliert war. Er wird mit der Nürnberger Familie Scherp in Verbindung gebracht, die im Gewerbe der Drahtzieher vertreten war⁶³. Es steht außer Frage, dass sich ein Konrad Scherp in Nürnberg in den 1470er Jahren nachweisen lässt⁶⁴, aber abgesehen von der Nennung im Testament finden sich keine weiteren stichhaltigen Belege für eine Verbindung zwischen Regiomontanus und dem Drahtziehermeister⁶⁵.

Anhand des Materials in RG X lässt sich eindeutig belegen, dass Konrad Scherpe in der Supplik von 1476 als Kleriker aus der Diözese Lausanne bezeichnet wurde⁶⁶. Diese Angabe divergiert vollkommen mit der Biographie des Nürnberger Handwerkers, daher muss es sich wohl um zwei verschiedene Personen handeln. Weitere Registereinträge bestätigen die klerikale Laufbahn des aus Bern stammenden Scholaren Konrad

61 *Zinner*, Regiomontanus (Anm. 9), S. 176 f. äußert zunächst diese Vermutung, die später vor allem von *Wolfgang v. Stromer*, *Hec Opera fient in oppido Nuremberga Germanie ductu Ioannis de Montereio*. Regiomontanus und Nürnberg 1471–1475, in: Regiomontanus-Studien (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte 364; Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin 28–30), hg. von Günther Hamann, Wien 1980, S. 267–289, hier: S. 284 f. übernommen wurde. Ausführlich zum Gewerbe der Drahtzieher siehe *Wolfgang v. Stromer*, Innovation und Wachstum im Spätmittelalter: Die Erfindung der Drahtmühle als Stimulator. Ein Beitrag zum Brunelleschi-Jahr, in: *Technik-Geschichte* 44 (1977), S. 89–110 passim.

62 Die Annahme beruht darauf, dass Konrad Scherp als vermeintlicher Erbe der Instrumente somit auch deren Verfertiger sei, so *Stromer*, *Innovation* (Anm. 61), S. 108.

63 *Stromer*, *Hec Opera* (Anm. 61), S. 275 Anm. 11. Weitere Namensformen der Familie: Scherpf/Scherb/Sheb. Vgl auch *Wolfgang v. Stromer*, Meister Konrad Scherp, Regiomontans Experte für Feinmechanik in der Nürnberger Officina Febrilis und für den wissenschaftlichen Buchdruck, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 79 (1992), S. 123–132, hier: S. 127 f. Im fraglichen Untersuchungszeitraum lassen sich mehrere Personen namens Konrad/Cunz Scherp feststellen. Inwiefern es sich um dieselbe Person handelt, geht aus den zugrunde liegenden Quellen nicht hervor.

64 Bernhard Walther erwähnte einen Cunradus, der Messungen zur Sonnenhöhe durchgeführt hatte. *Kurt Pilz*, 600 Jahre Astronomie in Nürnberg, Nürnberg 1977, S. 62, 96 f. und 149 identifiziert einmal Konrad Scherp mit dieser Nennung, andererseits Konrad Heinfogel, einen Nürnberger Geistlichen mit Kenntnissen über Astronomie. Ebenso *Ernst Zinner*, Die ältesten Räderuhren und modernen Sonnenuhren: Forschungen über den Ursprung der modernen Wissenschaft (Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 28), Bamberg 1939, S. 93 f. Weitere Vermutungen beziehen sich auf Daten zur magnetischen Kompassmissweisung. Da Heinfogel diesbezüglich Werte für Nürnberg und Rom aufgeschrieben hatte, mutmaßt Zinner, er habe die Beobachtungen vor Ort durchgeführt, und setzt ihn mit dem Conradinus gleich, der Regiomontanus 1465 in Rom bei der Erstellung von Horoskopen für Leon Battista Alberti behilflich gewesen ist. Siehe *Curtze*, Briefwechsel (Anm. 2), S. 293. Eine vage Vermutung äußerte *Mett*, *Wegbereiter* (Anm. 9), S. 136, dass in dem römischen Günstling jener Konrad Scherp zu sehen sei, der schon Mitarbeiter der Nürnberger Werkstatt gewesen sein soll.

65 Vgl. *Angelika Wingen-Trennhaus*, Regiomontanus als Frühdrucker in Nürnberg, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 78 (1991), S. 17–86, hier: S. 67.

66 Während solche Angaben im RG gemacht werden, fehlen sie stellenweise in den älteren Regestenwerken. Über das Regest *Scherg*, *Franconica* III (Anm. 10), S. 114, Nr. 750 = Engel, *Vatikanische Quellen* (Anm. 10), S. 249, Nr. 1628 = RG (Anm. 35), Bd. 10, Nr. 1469. Ebd. wird aber indirekt ersichtlich, dass Konrad Scherpe Kleriker gewesen sein muss, denn es handelt von seiner Befugnis zur Abhaltung von Stundengebeten.

Scherpe⁶⁷. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich bei dem im Testament genannten *Conrad Scherppen* um den Kleriker aus Bern handelt. Ein Indiz sind die Namensvarianten. Diejenigen des Klerikers lauten *Scheeppe*, *Scherppe* und *Scherpe*⁶⁸. Dagegen wird der Nachname des Drahtziehermeisters mit «Scherp» wiedergegeben⁶⁹. Die Variante im Testament ist denen des Klerikers ähnlicher, und ein Kontakt zwischen ihm und Regiomontanus lässt sich definitiv durch die Supplik von 1476 nachweisen, wohingegen der Nürnberger Meister nur aufgrund von Spekulationen⁷⁰ als der Erbe Regiomontans gehandelt wird⁷¹.

Bei der Bittschrift handelt es sich um eine Resignation, die auf sehr enge Beziehungen zu einem Nachfolger hinweisen kann, wenn dieser vom Besitzer selbst benannt wurde⁷². Hier handelt es sich um eine *resignatio in manibus pape*, bei der unterschiedliche Gründe für die Verzichtserklärung vorliegen können⁷³. Ohne weitere Informationen ist nicht einwandfrei festzustellen, was Regiomontanus dazu bewog, das Recht an seiner Pfründe aufzugeben. Es besteht die Möglichkeit, dass sich Regiomontanus und Konrad Scherpe bereits um 1465 getroffen haben, denn Scherpe hat sich im März des besagten Jahres zweifelsfrei in Rom aufgehalten⁷⁴. Zu dieser Zeit war ein gewisser *Conradinus* Mitarbeiter von Regiomontanus und erstellte für diesen einige Geburtsdeutungen⁷⁵. Letztendlich lässt sich derzeit nicht mit letzter Sicherheit die Frage beantworten, um welchen Konrad – Scherpe oder Scherp – es sich im Testament von Walther handelt, es spricht aber viel für den Berner Kleriker.

67 Am 30. März 1465 erhielt er die Tonsur, RG (Anm. 23), Bd. 9, Nr. 884. Im Jahr 1479 supplizierte er um die Promotion der höheren Weihen außerhalb der vorgeschriebenen Zeit, RG (Anm. 35), Bd. 10, Nr. 1469. Konrad Scherpe ist noch bis Ende 1483 in Rom nachweisbar, Repertorium Poenitentiarie Germanicum. Verzeichnis der in den Supplikenregistern der Pönitentiarie vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, Tübingen 2005, Bd. 6, Nr. 7463.

68 RG (Anm. 35), Bd. 10, Nr. 1469.

69 Weitere Namensformen sind «Scherpf», «Scherb» und «Scheb». Siehe *Stromer*, Hec Opera (Anm. 61), S. 284 f. sowie *ders.*, Hec Opera fient in oppido Nuremberga Germanie ductu Ioannis de Montereio. Regiomontanus und Nürnberg 1471–1475, in: 500 Jahre Regiomontan, 500 Jahre Astronomie: Ausstellung d. Stadt Nürnberg u.d. Kuratoriums «Der Mensch und der Weltraum e.V.» in Zusammenarb. mit d. German. Nationalmuseum Nürnberg, 02.10.1976–02.01.1977, S. 45–52, hier: S. 48 Anm. 16.

70 Jegliche Diskussion über die Notwendigkeit des Nürnbergers Konrad Scherp als fachkundiger Leiter für die Druckerei, der die notwendigen Fähigkeiten zur Realisierung der komplizierten wissenschaftlich-technischen Fachbücher aufgrund seines Berufes besessen haben mag, basiert auf der Vermutung, dass es sich bei der Nennung im Testament um ihn handelte und dass nur Personen dieser Zunft zur Herstellung astronomischer Gerätschaften und von Druckgeräten geeignet seien. So argumentiert zumindest *Stromer*, Meister (Anm. 63), passim.

71 Dazu kommt, dass in der älteren Literatur noch die Vermutung geäußert wurde, dass der Erbe mit dem Namen *Conradus Scherppe* Kleriker gewesen sei. Vgl. Anm. 60.

72 *Schwarz*, Klerikerkarrieren (Anm. 29), S. 256. Es handelt sich dann um eine *resignatio in favorem tertii*, die allerdings hier nicht vorliegt.

73 Vgl. *Andreas Meyer*, Zürich und Rom. Ordentliche Kollatur und päpstliche Provisionen am Frau- und Grossmünster 1316–1523 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 64), Tübingen 1986, S. 97–99.

74 RG (Anm. 23), Bd. 9, Nr. 884.

75 *Curtze*, Briefwechsel (Anm. 2), S. 293.

2. Intellektuelle Vernetzung

2.1 Partizipation an der *Accademia bessarionea*

Der Romaufenthalt von Regiomontanus ist unweigerlich mit der Person des Kardinals Bessarion verbunden. Für Regiomontanus war Bessarion in Rom die alles entscheidende Persönlichkeit, denn er fungierte zugleich als Patron, Förderer und Partner zum wissenschaftlichen Austausch. Der Kardinal konnte ihm mit seiner enorm vielfältigen und reichhaltigen Bibliothek ideale Arbeitsbedingungen bieten. Mit der Übersiedlung nach Italien begab sich der Königsberger in die Obhut von Kardinal Bessarion und wurde ein Mitglied von dessen Kardinals-*familia*⁷⁶, in der alle Hausgenossen gelehrte Personen waren, etwa Gasparro Zacchi, Bessarions damaliger Sekretär, der spätere Bischof von Osimo⁷⁷. Die Zusammensetzung der *familia* lässt auch Rückschlüsse auf den geistigen und gesellschaftlichen Wirkungskreis des Kardinals zu⁷⁸. Bei Bessarion ist die Häufigkeit der aus dem nordalpinen Raum stammenden Familiaren auffällig. Diese engen Beziehungen Bessarions nach Deutschland wurden nicht nur durch seine Legationsreise intensiviert, sondern auch durch seine Zugehörigkeit zum «Deutschen Freundeskreis» einiger Kardinäle an der römischen Kurie gefestigt⁷⁹.

Zu seiner Rolle innerhalb der Kardinals-*familia*⁸⁰ macht Regiomontanus selbst eine Angabe, indem er sich als Bessarions *clientulus* bezeichnet⁸¹. Hier wird ersichtlich, dass er im Dienst des Kardinals stand, ein genaues Tätigkeitsfeld wird mit dieser Bezeichnung jedoch nicht definiert. Er hebt sich damit zumindest von den gewöhnlichen *familiares commensales* ab, die sich eher lose im Umfeld des Kardinals aufhielten⁸².

76 Regiomontanus unterschreibt seinen Brief an Bianchini 1463 mit *Reverendissimi Domini Cardinalis Niceni Legati familiaris, Curtze*, Briefwechsel (Anm. 2), S. 195. In der Pfründenurkunde von 1465 wird er als *Bissarionis ep. Tusculan. cap. et fam.* bezeichnet, RG (Anm. 23), Bd. 9, Nr. 3476. Die Bezeichnung *capellanus* ist offensichtlich auf einen Kanzleifehler zurückzuführen. Es handelt sich um die häufigste Position in einer Kardinals-*familia* und kann daher durch häufigen Gebrauch in den Schriftstücken fälschlicherweise auch in den Eintrag des Regiomontanus gelangt sein. Vgl. *Christine Schuchard*, Die Deutschen an der päpstlichen Kurie im späten Mittelalter 1378–1447 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 65), Tübingen 1987, S. 62. Zur pauschalen Bezeichnung *capellani et familiares* siehe *Ulrich Schwarz*, Kardinalsfamilien im Wettbewerb. Eine Serie von Expektativenrotuli zum 1. Januar 1472, in: Kurie und Region. Festschrift für Brigide Schwarz zum 65. Geburtstag (Geschichtliche Landeskunde 59), hg. von Brigitte Flug, Michael Matheus und Andreas Rehberg, Stuttgart 2005, S. 129–150, hier: S. 139.

77 *Mohler*, Bessarion (Anm. 7), S. 329.

78 *Märtl*, Kulturgeschichte (Anm. 27), S. 388.

79 Vgl. *Meuthen*, Freundeskreis (Anm. 10), passim. Im Besonderen zu der Entwicklung der *familia* die Seiten 508 und 525 f.

80 Vgl. *Schuchard*, Die Deutschen (Anm. 76), S. 46–64.

81 *Schmeidler*, Opera (Anm. 2), S. 282.

82 *Schuchard*, Die Deutschen (Anm. 76), S. 62. Zur Formelhaftigkeit des Begriffes in Suppliken vgl. *Schwarz*, Kardinalsfamilien (Anm. 76), S. 137 f.

Die kollegiale Verbundenheit zwischen ihm und seinem Protektor auf dem Gebiet der Wissenschaft spricht für eine große persönliche Nähe. Welche genaue Funktionsstelle – etwa *secretarius*, *camerarius*, *cubicularius* etc. – mit *clientulus* gemeint sein könnte, ist aus der Angabe nicht in gleichem Maße ersichtlich, wie sie für andere Familiare Bessarions nachweisbar ist⁸³. Weiteren Aufschluss über Regiomontans Pflichten geben die Anmerkungen in seinen Briefen. Über die Ernennung Bessarions zum Legaten für Venedig berichtet er wie folgt: *Die ergo sequenti de more dominum meum Reverendissimum ad palatium Pape cum carioris [sic!] suis cappellanis comitor, cumque ibi, ut assolet, operirer, [...]*⁸⁴. Die Häufigkeit dieser Verpflichtung wird durch *ut assolet* und *de more* ausgedrückt und zeigt deutlich, dass Regiomontanus in den Alltag der *familia* fest integriert war. Die Begleitung des Kardinals musste Regiomontanus aber nicht nur in Rom gewährleisten. Als Bessarion sich in Angelegenheiten der Kirche in Venedig aufhielt, hatte ihm der Astronom Folge zu leisten: *cum ad Venetias eundum <esset>*⁸⁵. Regiomontanus berichtet, dass er in die offiziellen Amtsgeschäfte seines Herrn involviert sei und ihm zuarbeiten müsse, was Auswirkungen auf seine eigenen Studien habe und ihm Zeit raube, weil er seine wissenschaftlichen Forschungen hinten anstellen müsse⁸⁶.

Der Haushalt eines Kardinals lässt sich nach Jacques Verger in drei Bereiche aufteilen⁸⁷. Die Kapelle scheidet als Wirkungsort für Regiomontanus als Laie aus. Der Haushalt im engeren Sinne kommt ebenfalls nicht in Frage. Daher bleibt lediglich der administrative Bereich, «durch [den] doch auch die <Außenbeziehungen> des Kardinals, wofür Mitarbeiter unterschiedlichster Herkunft – mit den entsprechenden Kenntnissen der Sprache und der örtlichen Verhältnisse – sicherlich besonders geeignet waren⁸⁸.» Zu diesem Bereich wird Regiomontanus zu verorten sein.

Die freundschaftliche Beziehung der beiden Männer zueinander basierte zweifellos auf ihrem gemeinsamen Interesse für die Sternenkunde. Kardinal Bessarion hatte sich schon zu Studienzeiten ausführlich mit dieser Thematik auseinandergesetzt und kam an verschiedenen Stationen seiner klerikalen Laufbahn immer wieder damit in Berührung⁸⁹. Die Widmung im Vorwort des Auszuges aus dem *Almagest* bezeugt Regiomon-

83 *Concetta Bianca*, L'ambiente Romano dell'Accademia, in: Bessarione e la sua Accademia (Bessarione 12), hg. von Andrzej Gutkowski, Emanulæ Prinzivalli, Roma 2012, S. 57–63, hier: S. 59, «per alcuni di questi familiari è possibile capire la funzione che svolgevano [...]» und führt etwa Johannes de Heesboem als seinen Notar oder Antonius de Toffia und Ioannes de Lummel als seine Kopisten auf.

84 Im Brief an Giovanni Bianchini, *Curtze*, Briefwechsel (Anm. 2), S. 192. Hieraus geht u.a. hervor, dass Regiomontanus oft zusammen mit den Kaplänen Bessarions zu sehen war, was sicherlich ein weiterer Grund für den Fehler in der Bulle vom 1. April 1465 sein mag. Siehe S. 5 f. Es gehörte zu den Pflichten der Kapläne der Familia, den Kardinal zu begleiten. Vgl. *Märtl*, Kulturgeschichte (Anm. 27), S. 387.

85 *Curtze*, Briefwechsel (Anm. 2), S. 192.

86 *Curtze*, Briefwechsel (Anm. 2), S. 209 f.

87 Zit. nach *Schuchard*, Die Deutschen (Anm. 76), S. 62.

88 *Schuchard*, Die Deutschen (Anm. 76), S. 65.

89 *Panagiotis Kourniakos*, Die Kreuzzugslegation Kardinal Bessarions in Venedig (1463–1464), Köln 2009, S. 128. Ausführlich *Rigo*, Bessarione (Anm. 9), S. 51–62.

tans Dankbarkeit gegenüber seinem Patron⁹⁰. Aus Regiomontans Schilderung geht hervor, dass zwischen ihm und Bessarion häufig Gespräche stattgefunden haben, so auch über andere Astronomen⁹¹. Wann immer es dem Kardinal möglich war, sich von seinen offiziellen Amtsverpflichtungen zu lösen, suchte er das Gespräch mit Regiomontanus, um mit ihm Themen der Sternenkunde zu erörtern⁹². So entwickelte sich zwischen den beiden sich wertschätzenden Männern eine Freundschaft, die in der Astronomie ihr Fundament hatte⁹³.

Im gelehrten Gesellschaftskreis des Kardinals, der *Accademia bessarionea*⁹⁴, sei von Regiomontanus «die Frage nach dem astronomisch richtig berechneten Osterfest» eingebracht worden⁹⁵. Diese Behauptung lässt sich nicht durch Quellen belegen. Aus einer Liste, die der langjährige Freund und Sekretär des Kardinals, Niccolò Perotti, 1471 angelegt hatte⁹⁶, geht hervor, wer die engsten Mitglieder des Humanistenzirkels waren⁹⁷. Der Name Johannes Müller ist nicht aufgelistet. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass Regiomontanus bisweilen den Treffen beiwohnte und an Gesprächen teilnahm, weil auch die Namen anderer Teilnehmer nicht auf der Liste zu finden sind; wie etwa Lorenzo Valla, der dennoch Teil des Gelehrtenkreises war. Es scheint, dass Regiomontanus nicht in dem hohen Maße an der Akademie Anteil nahm wie andere Mitglieder der *familia*.

2.2 Paolo del Pozzo Toscanelli und Leon Battista Alberti

Die Freundschaft zwischen Alberti und Toscanelli geht auf die Studienzeit Albertis in Padua zurück. Dort lehrte Toscanelli Mathematik⁹⁸. Die Freundschaft würdigte Alberti 1439 in seinem Buch *Intercenales*, das er Toscanelli widmete⁹⁹. Eines der vielen Themengebiete, mit denen Alberti sich regelmäßig beschäftigte, war die Mathematik¹⁰⁰. Auf

90 *Schmeidler*, *Opera* (Anm. 12), S. 59–61. Die anderen Werke, die Regiomontanus in Italien verfasste, sind ebenfalls Bessarion gewidmet. Vgl. *Rigo*, *Bessarione* (Anm. 9), S. 76.

91 [...] *testimonio meo creberrimo* [...], *Curtze*, Briefwechsel (Anm. 2), S. 192.

92 *Curabo tamen, si possibile fuerit, eas vestras tabulas videre saltem nunc Venetiis, [...] in eis me plurimum oblectabo et dignitatem earum domino meo Reverendissimo, si vacat, hilariter predicabo*, *Curtze*, Briefwechsel (Anm. 2), S. 210. Vgl. *Kourniakos*, *Kreuzzugslegation* (Anm. 89), S. 128–130.

93 *Rigo*, *Bessarione* (Anm. 9), S. 57, «l'astronomia aveva nell'animo del Bessarione».

94 *Mohler*, *Bessarion* (Anm. 7), S. 326–335. *Donatella Manzoli*, *La Fortuna di Bessarione e lo sviluppo delle accademie a Roma*, in: *Bessarione e la sua Accademia* (Bessarione 12), hg. von Andrzej Gutkowski und Emanuela Prinzivalli, Roma 2012, S. 81–99, hier: S. 81–84. *Conetta Bianca*, *Da Bisanzio a Roma. Studi sul cardinale Bessarione*, Roma 2005, S. 19–42.

95 *Mohler*, *Bessarion* (Anm. 7), S. 334.

96 *Giovanni Mercati*, *Per la cronologia della vita e degli scritti di Niccolò Perotti, arcivescovo di Siponto* (Studi e testi 44), Roma 1925, S. 77–80.

97 Vgl. *Bianca*, *Ambiente* (Anm. 83), S. 62 f. und *Rigo*, *Bessarione* (Anm. 9), S. 69.

98 *Günther Fischer*, *Leon Battista Alberti. Sein Leben und seine Architekturtheorie*, Darmstadt 2012, S. 53.

99 *Cecil Grayson*, *Alberti, Leon Battista*, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 1 (1960), S. 702–709, hier: S. 706.

100 *Anthony Grafton*, *Leon Battista Alberti. Master Builder of the Italian Renaissance*, New York 2000, S. 123 f.

diesem Gebiet wurde er zusammen mit Toscanelli auch praktisch tätig, denn sie führten gemeinsam Beobachtungen über den Lauf der Sonne durch, um so Rückschlüsse auf die Schiefe der Ekliptik ziehen zu können. 1464 befestigten sie dazu einen Gnomon am Dom von Florenz¹⁰¹.

Über diese Feldforschung der beiden Italiener war auch Regiomontanus informiert, denn in seinem Brief an Bianchini von Februar 1464 nimmt er auf die Resultate der Kollegen zur Schiefe der Ekliptik Bezug. Er teilte Bianchini mit, *M. Paulum Florentinum et D. Baptistam de Albertis sepe audivi dicentes, se diligenter observasse et non reperisse maiorem g° 23 m' 30*¹⁰². Beiden spricht er eine hohe Kompetenz zu und sein Vertrauen aus. Er bezeichnete sie als *virī doctissimi*, und – was vor allem seinen Respekt ihnen gegenüber zeigt – er nannte sie in einem Atemzug mit seinem alten verstorbenen Lehrer Georg Peurbach. Regiomontanus tauschte sich eigenen Angaben zufolge sehr häufig mit den beiden Humanisten aus. Auch beschäftigte er sich mit der Erstellung von Geburtsdeutungen. Seinen eigenen Angaben zufolge hat er von seinem Mitarbeiter Nativitäten für Alberti erstellen lassen. Später hat Alberti von dritter Hand erstellte Horoskope Regiomontanus zukommen lassen¹⁰³.

An Toscanelli wandte sich Regiomontanus später in Briefen, um über das Problem der Quadratur des Kreises zu diskutieren¹⁰⁴. Zunächst hatte sich Nikolaus von Kues in der Schrift *«Mathematica complementa»* mit der Quadratur des Kreises beschäftigt und Toscanelli über seine Ergebnisse informiert. In einer weiteren Studie aus dem Jahr 1457, die in Form eines Dialogs verfasst worden war, ging der Kusaner erneut auf diese spezielle Problematik ein. Die Teilnehmer des fiktiven Gesprächs waren er selbst und sein Freund Toscanelli. Auch Georg von Peurbach wurde mit einer Abschrift bedacht, wodurch Regiomontanus erstmals mit der Thematik konfrontiert wurde. Nikolaus von Kues verfasste im Jahr 1462 einen weiteren Traktat und legte ihn diesmal seinem Kardinalskollegen Bessarion vor¹⁰⁵. Folglich setzte sich auch Regiomontanus mit der Quadratur des Kreises auseinander und verfasste während seines Aufenthalts in Venedig mehrere Schriftstücke in Form von Briefen. Unter diesen Dokumenten, die an einen anonymen Adressaten gerichtet sind, befinden sich auch zwei an Toscanelli adressierte vom 26. Juni und vom 9. Juli 1464. Zinner vermutet aus diversen Gründen, dass der erste nicht abgeschickt worden ist¹⁰⁶. Immerhin geht aus ihm hervor, dass ein reger Gedankenaustausch stattgefunden hat¹⁰⁷. Unklar ist bislang, wann sich die Gelehrten getroffen haben und in

101 Fischer, Alberti (Anm. 98), S. 53.

102 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 264. Dazu Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 107.

103 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 293.

104 Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 118–124.

105 Zu den Beziehungen dieser beiden Kardinäle im Kontext des *«deutschen»* Freundeskreises siehe Meuthen, Freundeskreis (Anm. 10), passim.

106 Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 123.

107 Schmeidler, Opera (Anm. 12), S. 445, *lituris (sic!) crebris primorum exemplarium id docentibus*. Günther Hamann, Johannes Regiomontanus 1436–1476. Die Schauplätze seines Lebens und Wirkens, in: Günther Hamann (Hg.), Regiomontanus-Studien (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungs-

welchem Kontext die Gespräche über Astronomie und Mathematik stattgefunden haben. Grössing vermutet, dass die Unterredungen wahrscheinlich im Gelehrtenkreis um Bessarion stattgefunden haben¹⁰⁸. Die Freundschaft zwischen Alberti und Toscanelli half Alberti auch in Rom unmittelbar weiter: So wurde er einzig durch Vermittlung Toscanellis in den Kreis um Nikolaus von Kues eingeführt¹⁰⁹, weil die beiden Letzgenannten wiederum sehr gut miteinander befreundet waren¹¹⁰.

2.3 Giovanni Bianchini

Bei ihren wissenschaftlichen Untersuchungen in Wien benutzten Regiomontanus und Peurbach verschiedene astronomische Tafeln, darunter auch diejenigen des Italieners Giovanni Bianchini¹¹¹. Des Weiteren machte Peurbach während seiner Italienreise von 1448 bis 1451 Station in Ferrara, dem Wohnort Bianchinis. Wahrscheinlich begegnete er ihm dort persönlich¹¹². Bianchinis Arbeiten waren Regiomontanus bekannt, als dieser nach Rom ging, ob er aber auch den Briefwechsel mit selbigem eröffnete oder sich zuerst Bianchini an ihn wandte, lässt sich nicht mehr nachvollziehen, da die ersten zehn Blätter der Briefe, die in der Nürnberger Stadtbibliothek verwahrt werden, fehlen. Dies geht aus der Seitenzählung hervor, die mit 11 beginnt¹¹³. Der erste erhaltene Brief ist von Regiomontanus am 27. Juli 1463 aus Venedig an Bianchini geschickt worden¹¹⁴. Er beginnt mit den Worten: *Non mireris, vir optime, si tardius, quam oportuerit, tue interrogationi*

berichte 364; Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin 28–30), Wien 1980, S. 11–46, S. 35 und Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 92, der eine gemeinsame Tätigkeit von Toscanelli und Regiomontanus auf dem Gebiet der Kartographie nicht ausschließt.

108 Grössing, Italien (Anm. 9), S. 225. Diesbezügliche Hinweise fehlen.

109 Zu Toscanelli wird folgende Anmerkung gemacht: *Quam consuetudinem Florentiae cum Baptista Alberti ipse inierat, neque Romae intermisit, quo inter familiares cardinalis Nicolai Cusani philosophi et mathematici praeclarissimi accersitus fuit.* Zit. nach Ernst Rodenwaldt, Leon Battista Alberti, ein Hygieniker der Renaissance (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse Jg. 1968, Abh. 4), Berlin 1968, S. 15.

110 Brigide Schwarz, Römische Kurie und Pfründenmarkt im Spätmittelalter, in: Zeitschrift für Historische Forschung 20, (1993), S. 129–152, hier: S. 142 Anm. 62.

111 Während der späteren Korrespondenz wollte Bianchini die Meinung von Regiomontanus zu seinen astronomischen Tafeln hören und befürchtete, dieser habe sie in Venedig nicht zur Verfügung. So merkte er an: *sunt alliqui, qui Venetiis ille (sic!) habent, et specialiter Egregius Magister Alexander Borromei, artium et medicine Doctor [...], Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 206.* Regiomontanus bestätigte darauf, sich mit der Person zu treffen, um sich die Tafeln zu besorgen, Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 210. Ein Treffen mit besagtem Alexander, der zum venezianischen Zweig der Familie der Borromei gehören dürfte, ist nicht belegt. Rigo, Bessarione (Anm. 9), S. 69 f., der zu Alessandro Borromei anmerkt, «non ci sembra ancora identificato». Bei Cosenza, Dictionary V (Anm. 46), S. 322 ist ein Alexander Borromaeus verzeichnet, der nicht identisch mit dem hier gesuchten ist.

112 Helmuth Grössing, Humanistische Naturwissenschaft. Zur Geschichte der Wiener mathematischen Schulen des 15. und 16. Jahrhunderts (Saecula spiritualia 8), Baden-Baden 1983, S. 80.

113 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 187.

114 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 192–195. Zum Briefwechsel mit Bianchini ausführlich Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 95–110.

*respondeam*¹¹⁵. Diesem Wortlaut zufolge handelt es sich höchstwahrscheinlich um die Antwort auf einen verlorenen Brief des Astronomen aus Ferrara, mit dem vermutlich der Briefwechsel begann. Regiomontanus hatte angemerkt, dass der Brief sein erster sei, den er an Bianchini schickte¹¹⁶. Der Kontakt zu Bianchini kam möglicherweise über einen *Magister Christophorus Briscensis* zustande, der Regiomontanus in Rom die Briefe Bianchinis überreichte¹¹⁷. Bianchini und er waren beide in Ferrara tätig und Bianchini bezeichnet ihn als «den unsren»¹¹⁸, woraus auf ein persönliches Verhältnis zu schließen ist, das durch die Aussage Regiomontans, *Christoforus sei virtutum tuarum [Bianchini] clamator et sedulus predicator*, noch bekräftigt wird¹¹⁹. Es ist ein Kopist mit dem Namen *Cristofano da Brexia* bekannt, der in Ferrara Medizin studierte und im Mai 1455 eine Abschrift anfertigte¹²⁰. Eine weitere Person findet im ersten Brief an Bianchini Erwähnung, *Dominus Magister Petrus Bonus*¹²¹. An diesen lässt Regiomontanus seine tiefsten Empfehlungen ausrichten¹²². Im darauffolgenden Briefverkehr wird er nicht nochmal erwähnt. Die Formulierung setzt voraus, dass Regiomontanus und Pietro Buono Avogaro sich schon vor dem Briefwechsel mit Bianchini kennenlernten, sich Bianchini und Pietro Buono bereits vorher gekannt haben und Regiomontanus davon wusste. Diese Bekanntschaft geht nach Aussage Bianchinis¹²³ auf die gemeinsame Arbeit am Hof von Ferrara zurück, an dem Bianchini schon lange in Diensten der Herzöge stand¹²⁴. Im Jahr 1466 bewältigten sie gemeinsam einen Auftrag des Herzogs Borso d'Este, Handschriften ptolemäischer Werke zu untersuchen. Eine berufliche und professionelle Verbindung zu den beiden anderen Astronomen wird durch die Tätigkeit Pietro Buono Avogaros an der

115 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 192.

116 *Hec pro nunc sufficient. Habeo enim multa alia de eisdem passionibus stellarum fixarum, que, si velis, posthac transmittam, ne prime littere mee fastidium tibi pariant*, Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 195.

117 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 192: *Magistro Christophoro [...] forte uno die obviam venio Rome domum iturus. Is ubi me vidit, salutem optat et interrogationem tuam in cartula offert.*

118 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 205: *Et quia a magistro Cristophoro Briscensi nostro [...] habui, quod vobis accomodavit tabullas meas, [...] Später bestätigt Regiomontanus den Erhalt der Tafeln [...] quas equidem Rome Magister Christoforus mihi comodavit [...]. Ebd.*

119 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 192.

120 *John W. Bradley*, A dictionary of miniaturists, illuminators, calligraphers, and copyists: with references to their works, and notices of their patrons, from the establishment of Christianity to the eighteenth century; compiled from various sources, many hitherto inedited (Burt Franklin bibliographical series 8,1), Bd. 1, New York 1973, S. 168. *Ulysse Chevalier*, Répertoire des sources historiques du moyen age, Bd. 1, Paris 1905, ND 1960, Sp. 917, s.v. «*Christophe*» und Biographical index of the Middle Ages, comp. by Berend Wispelwey, Bd. 2, München 2008, S. 247, s.v. «*Cristoforo*».

121 Womit nach Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 195 Pietro Buono Avogaro gemeint ist.

122 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 195: *Domino Magistro Petro Bono commendatus humiliter esse velim.*

123 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 208. [...] *conversatio mea fuit cum illustribus Dominis Ducibus meis de Domo Estensis, et adhuc est.*

124 *Cesare Vasoli*, Avogaro, Pietro Buono, in: Dizionario biografico degli Italiani 4 (1962), S. 709 f., hier: S. 709. *Giovanni Federici Vescovni*, Giovanni Bianchini, in: Dizionario biografico degli Italiani 10, S. 194–196, hier: S. 195 f. *Zinner*, Regiomontanus (Anm. 9), S. 94.

Universität von Ferrara deutlich, an der er in der zweiten Hälfte des 15. Jh. Professor für Astronomie war¹²⁵. Die Bekanntschaft zwischen Regiomontanus und Pietro Buono Avogaro kann frühestens mit dem Eintreffen des deutschen Astronomen in Rom im November 1461 entstanden sein. Die Rückreise von Wien wurde nicht über Ferrara angetreten, sodass man sich nicht schon zuvor hätte treffen können. Von einer Reise Regiomontans nach Ferrara ist nichts bekannt, und auch sein geplanter Aufenthalt dort auf dem Weg nach Venedig im Juli 1463 wurde wegen eines Pestaussbruchs verhindert¹²⁶. Eine Bezugsperson der beiden Astronomen war Kardinal Bessarion, den Bianchini kennenlernte, als er in Münzangelegenheiten von seinen Herren, den Herzögen von Ferrara, 1450 nach Rom geschickt worden war und zu Tisch geladen wurde¹²⁷. Bianchini war von dessen umfangreicher Bildung und Großherzigkeit regelrecht begeistert und empfahl sich dem gemeinsamen Freund¹²⁸. Der Mitte des Jahres 1463 einsetzende und auf wissenschaftlichem Austausch beruhende Briefwechsel der beiden Astronomen endete bereits im darauffolgenden Jahr¹²⁹, da Regiomontanus auf seinen letzten Brief keine Antwort erhielt¹³⁰. Das Abreißen des brieflichen Austausches ist möglicherweise darin begründet, dass der lang und oft geäußerte Wunsch Regiomontans, *mallem tamen voce quam calamo hisce de rebus disserere*, umgesetzt werden konnte¹³¹. Regiomontanus reiste von Venedig aus nach Padua, um eine Rede an der dortigen Universität zu halten. Es besteht die Möglichkeit, dass sich Bianchini im Auditorium befand, nachdem er aus dem nahegelegenen Ferrara angereist war. Der Abbruch des Briefkontakts fällt in die Zeit von Regiomontans Padua-Aufenthalt. Eine Äußerung Regiomontans in der Rede in Padua über gemeinsame *colloquia* untermauert den Verdacht¹³². Vermutlich sind sich beide persönlich begegnet und konnten sich mündlich austauschen.

125 Angelo Filipuzzi, *L'ambiente culturale Padovano e Ferrarese ai tempi del Regiomontano*, in: *Regiomontanus-Studien* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte 364; Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin 28–30), hg. von Günther Hamann, S. 217–222, S. 218; Vasoli, Avogaro (Anm. 124), S. 709.

126 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 192.

127 Vgl. Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 58 und Gerl, Rechnen (Anm. 8), S. 20 f.

128 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 205.

129 Die Datierung des undatierten Briefes ergibt sich aus der Formulierung, Regiomontanus habe am 11. des Monats Bianchinis Brief erhalten. Vgl. Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 103.

130 Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 109 vermutet, dass Bianchini, der von Regiomontanus dezent auf die Fehlerhaftigkeit in seinen Arbeiten hingewiesen wurde, den Briefwechsel beendete. Gerl, Rechnen (Anm. 8), passim untersucht die Rechnungen ausführlich und zeichnet ein Bild beider Astronomen auf der Grundlage ihrer fachlichen Ausführungen in den Briefen. Es zeigt sich u. a., dass die astronomischen Tafeln von Bianchini, dessen er sich sehr rühmte, zu falschen Ergebnissen führten. Regiomontanus bewies auch die Lösbarkeit von Aufgaben, die Bianchini für unlösbar hielt.

131 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 218.

132 Schmeidler, Opera (Anm. 12), S. 52 [...] *produco testem Ioannem de Blanchinis, qui nuperrime inter caetera nostra colloquia [...]*. Vgl. Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 109.

2.4 Jacob von Speyer

Mit den Worten *Patriam enim in primis habemus communem, Alamanniam*¹³³ eröffnet Regiomontanus seinen Brief vom 15. Februar 1465, um eine freundschaftliche Beziehung mit dem Hofastronomen der Herzöge von Urbino anzustreben¹³⁴. Zu diesem Zweck verweist er geschickt auf die freundschaftliche Verbindung ihrer beiden Herren, Kardinal Bessarion und Federico da Montefeltro, Herzog von Urbino, hin. Als stärkstes Argument bringt er zuletzt die *studiorum similitudo* vor. Wie Regiomontanus berichtet, muss er über Jacob von Speyer schon eingehend informiert worden sein. Im Gefolge Bessarions befanden sich Personen, die Auskunft über den Hofastronomen des Herzogs Federico von Urbino geben konnten. Petrus Antonini, der von Regiomontanus als *homo primanus domini mei [Regiomontani] Reverendissimi* bezeichnet wird, habe bei Regiomontanus sehr oft über die Gelehrsamkeit und Bildung des Jacob von Speyer Zeugnis abgelegt¹³⁵. Auch Petrus de Castellodurante, Familiar Bessarions¹³⁶ und kaiserlicher Notar¹³⁷, den Regiomontanus als Kollegen Speyers bezeichnete, fand lobende Worte¹³⁸. Zuletzt ist noch Leon Battista Alberti zu nennen, der ein enger Freund von Herzog Federico war und Jacob von Speyer näher kannte, der für ihn Geburtsdeutungen anfertigte¹³⁹.

2.5 Martin Bylica zu Ilkusch

Johannes Vitéz, seit 1465 Erzbischof von Gran, war Kanzler im Gefolge des ungarischen Königs Matthias Corvinus und wurde von ihm im gleichen Jahr mit der Gründung einer Universität betraut¹⁴⁰, die in Preßburg rasch nach der päpstlichen Erlaubnis vom 29. Mai

133 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 292 f.

134 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 190 behauptet bezüglich des Lebens des Jacob von Speyer, dass «überhaupt nichts bekannt sei». Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 242 vermutet, dass Jacob von Speyer um 1481 verstarb. Um diese Zeit wird Paul von Middelburg sein Nachfolger als Astrologe am Hof von Urbino.

135 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 292.

136 Im Rahmen einer Schenkung, die am 13. August 1465 im Haus von Bessarion notariell beglaubigt wurde, tritt er als Zeuge auf und wird als dessen Familiar bezeichnet. Bianca, Bisanzio (Anm. 94), S. 152–154.

137 Henri Omont, Inventaire des manuscrits grecs et latins donnés à Saint-Marc de Venise par le Cardinal Bessarion en 1468, in: Revue des bibliothèques 4 (1894), S. 129–187, hier: S. 143 f.

138 Petrus insuper de Castellodurante, ille tuus socius, qui non cessat, urbanitatem et virtutes tuas declamare, nuperrime miros quosdam effectus tuos commemorans in tuum amorem me prorsus coniecit, Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 293. Interessant ist auch die Nennung in der Liste von Niccolò Perrotti, die ihn dem engeren Kreis der *Accademia bessarionea* zuweist. Mercati, cronologia (Anm. 96), S. 78.

139 Grafton, Alberti (Anm. 100), S. 17 und 455, Fischer, Alberti (Anm. 98), S. 84.

140 László Bendefy, Regiomontanus und Ungarn, in: Regiomontanus-Studien (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte 364; Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin 28–30), hg. von Günther Hamann, Wien 1980, S. 243–253, hier: S. 243 f.

erfolgte¹⁴¹. Vitéz sorgte als deren erster Kanzler auch für die Besetzung der Stellen für Lehrer. Dem Ruf an die sogenannte «Accademia Istropolitana» folgte auch der polnische Astronom Martin Bylica von Ilkusch. Als am 20. Juli 1467 die feierliche Eröffnung der Universität im Beisein von Matthias Corvinus und Johannes Vitéz stattfand, nahm auch der *Magister Martinus, doctor artium* daran teil, wie es in einem Schreiben heißt, das der Erzbischof an die Stadt sandte, um über die Ankunft der Professoren zu informieren¹⁴². Auch Regiomontanus war zu diesem Anlass erschienen und hat wie Ilkusch seine Lehrtätigkeit an der Preßburger Hohen Schule aufgenommen¹⁴³. Ein Zeugnis ihrer kollegialen Tätigkeit in Ungarn ist das Horoskop für die Universität, das sie gemeinsam erstellten¹⁴⁴. Anders aber als Ilkusch, der länger in Preßburg blieb, begab sich Regiomontanus in die Dienste des Erzbischofes nach Gran und vollendete in den folgenden Jahren astronomische Abhandlungen, die er Vitéz widmete¹⁴⁵. Aus einer Abschrift, die Martin Ilkusch gehörte, bevor er sie der Universität Krakau schenkte, ist zu erfahren, dass er selbst bei der Erstellung des Tafelwerks im Jahr 1467 auf der Burg Gran zugegen war und Regiomontanus als Mitarbeiter zur Seite stand¹⁴⁶. Martin Ilkusch, Dr. theol. und med., tauchte nach seiner universitären Ausbildung an der Krakauer Universität in Padua, Bologna und Rom auf¹⁴⁷. Es stellt sich nunmehr die Frage, wie wahrscheinlich ein Zusammentreffen mit Regiomontanus in Rom war, bevor sie sich in Ungarn begegneten. Einen gesicherten Nachweis über gemeinsame Tätigkeiten während dieses Zeitraumes gibt es nicht. Zunächst weilte Ilkusch 1463 in Padua¹⁴⁸. Von dort aus zog es ihn im gleichen Jahr noch nach Bologna, wo er vermutlich eine astronomische Vorlesung hielt¹⁴⁹. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei dem Krakauer Gelehrten, der im Dialog von Regiomontanus vorkommt, eben um jenen Martin Ilkusch handelt¹⁵⁰. Das legt den Schluss nahe, dass sich beide Astronomen auch

141 *Zinner*, Regiomontanus (Anm. 9), S. 145.

142 zit. nach *Leslie S. Domonkos*, The Polish Astronomer Martinus Bylica de Ilkusz in Hungary, in: *The Polish Review* 13 (1968), S. 71–79, hier: S. 72.

143 *Józef Babicz*, Die exakten Wissenschaften an der Universität Krakau und der Einfluss Regiomontans auf ihre Entwicklung, in: *Regiomontanus-Studien* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte 364; Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin 28–30), hg. von Günther Hamann, Wien 1980, S. 301–314, hier: S. 310. *Zinner*, Regiomontanus (Anm. 9), S. 145 f.

144 *Domonkos*, Astronomer (Anm. 142), S. 73.

145 *Mett*, Wegbereiter (Anm. 9), S. 94.

146 *Zinner*, Regiomontanus (Anm. 9), S. 340.

147 Ebd., S. 149.

148 *Katherine Walsh*, Von Italien nach Krakau und zurück. Der Wandel von Mathematik und Astronomie in vorkopernikanischer Zeit, in: *Humanismus und Renaissance in Ostmitteleuropa vor der Reformation* (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 28), hg. von Winfried Eberhard, Köln 1996, S. 273–300, hier: S. 274.

149 *Domonkos*, Astronomer (Anm. 142), S. 72. *Zinner*, Regiomontanus (Anm. 9), S. 149.

150 *Babicz*, Wissenschaften (Anm. 143), S. 311. *Walsh*, Italien (Anm. 148), S. 273 f. *Domonkos*, Astronomer (Anm. 142), S. 7. *Helmuth Grössing*, Der Humanist Regiomontanus und sein Verhältnis zu Georg von Peuerbach, in: *Humanismus und Naturwissenschaften* (Beiträge zur Humanismusforschung IV), hg. von Rudolf Schmitz und Fritz Krafft, Boppard 1980, S. 69–82, hier: S. 80. *Zinner*, Regiomontanus (Anm. 9), S. 149.

realiter in Rom getroffen haben. In Regiomontans Dialog verweist Ilkusch auf seinen Herrn, indem Regiomontanus ihn sagen lässt: *At ego dominum meum operior futurum custodem ad conclave*¹⁵¹. Die Beteiligung Ilkuschs Patron am Konklave zeigt, dass auch der Krakauer im Gefolge eines Kardinals stand¹⁵². Bei Martin Ilkusch wurde indes nicht eindeutig geklärt, welcher Kardinals-*familia* er angehörte. In Frage kommen zwei Würdenträger, die beide später zum Papst gewählt worden sind. Zunächst steht Pietro Barbo zur Debatte, der aus dem Konklave, das als Schauplatz des Regiomontanischen Dialogs dient, am 30. Aug. 1464 als Papst Paul II. hervorging. Andererseits könnte auch Rodrigo Borja, der spätere Papst Alexander VI., der Patron des Astronomen gewesen sein. Zinner vermutet, dass Ilkusch wohl bei Kardinal Barbo in Diensten stand und dessen Astrologe während des Konklaves war¹⁵³. Domonkos sieht das ähnlich, der darüber hinaus angibt, dass besagter Ilkusch *then astrologer at the Papal Court* gewesen sei¹⁵⁴. Dagegen spricht sich Zathej aus, der mithilfe von in spanischer Sprache verfassten Rechnungsfragmenten im Umschlag einer Bylicahandschrift zu beweisen sucht, dass Rodrigo Borja der Patron Ilkuschs gewesen sei¹⁵⁵. Ähnlicher Meinung ist Walsh, die aber einen anderen polnischen Astronomen, Gregorius de Nova Villa, im Amt des päpstlichen Hofastronomen von Papst Paul II. zu erkennen meint¹⁵⁶. Ungeklärt ist weiterhin, ob der Dialog bereits während des Konklaves von 1464 verfasst worden ist¹⁵⁷. Aufgrund der Aussage des Krakauers, dass er auf seinen Patron warte, verrät Regiomontanus die Dauer der Papstwahl: *Tu igitur hoc triduo in carcere latebis [...]*¹⁵⁸. Erst im Nachhinein war klar, dass dieses Konklave drei Tage dauern würde, daher ist es eher unwahrscheinlich, dass der Zeitpunkt der Niederschrift mit dem Konklave zusammenfällt. Anderen in der Forschung diskutierten Meinungen zufolge hat Regiomontanus das Werk erst 1467 in Gran geschrieben¹⁵⁹. Dies ließe den Schluss zu, dass er seine Eindrücke der Papstwahl und die Absicht, die «Unstimmigkeiten» in der Planetenlehre des Gerhard von Sabbioneta aufzudecken, erst in Ungarn festgehalten habe. Dagegen spricht die freundschaftliche Beziehung zu Martin Ilkusch, die im Dialog anklingt und nicht erst entstanden sein kann, wenn sich beide Astronomen erst in Ungarn kennengelernt hätten. Ebenso spricht Regiomontanus davon, noch keine kirchlichen Pfründen zu besitzen¹⁶⁰. Der Zeitpunkt der Abfassung lässt sich demnach auf die Zeit nach dem Konklave bis zum Erhalt seiner ersten Pfründe, datiert auf den 1. April 1465, eingrenzen.

151 Schmeidler, Opera (Anm. 12), S. 516.

152 Wohlmöglich lässt die Bezeichnung von Ilkuschs Herrn als *futurum custodem ad conclave* Rückschlüsse auf dessen Identität zu.

153 Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 149. Ebenso *Malpangotto*, Regiomontano (Anm. 9), S. 44.

154 Domonkos, Astronomer (Anm. 142), S. 72.

155 Jerzy Zathej, Martin Bylica, Professor der Academia Istropolitana (mit deutschem Abstract), in: *Humanizmus a renesancia na Slovensku v 15. - 16. storoci*, hg. von Lúdvít Holotík, Bratislava 1967, S. 40–54, hier: S. 51 f.

156 Walsh, Italien (Anm. 148), S. 273.

157 Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 125.

158 Schmeidler, Opera (Anm. 12), S. 516.

159 Domonkos, Astronomer (Anm. 142), S. 73.

160 Schmeidler, Opera (Anm. 12), S. 516.

Es steht fest, dass sich Martin Ilkusch in den 1460er Jahren bis zu seinem Eintreffen in Gran im Sommer 1467 in Italien aufgehalten hat. Dort war er definitiv Teil einer Kardinals-*familia*, sei es nun die des Pietro Barbo oder die des Rodrigo Borja. Der in dieser Zeit entstandene Kontakt zu Regiomontanus ist durch den Dialog belegt, wie sich dieser Kontakt im Detail gestaltete, lässt sich mangels geeigneter Quellen nicht sagen¹⁶¹.

4. Neue Erkenntnisse zum ersten Romaufenthalt

Regiomontans Aufbruch von Wien – seiner alten Wirkungsstätte – nach Rom erfolgte im Gefolge von Kardinal Bessarion im September 1461¹⁶². Erst am 20. November erreichten sie Rom¹⁶³. Von nun an war sein Lebensweg eng mit Bessarions Aufgaben und Reisetätigkeiten verbunden. Zuerst galt sein Bemühen der Fertigstellung des von seinem Lehrer Peuerbach begonnenen Auszuges aus dem *Almagest*¹⁶⁴. Aufgrund der Widmung für Bessarion scheint es, als sei die Arbeit Ende 1462 vollendet worden¹⁶⁵. Nach dessen Fertigstellung widmete er sich der Abfassung der Dreieckslehre¹⁶⁶. Die ersten zwei Jahre verbrachte Regiomontanus somit vornehmlich mit diesen beiden Arbeiten, deren letztere aber noch nicht fertiggestellt war, als er im Gefolge Bessarions Rom verließ, der in Anwesenheit der Kurie nach Venedig reiste¹⁶⁷. Davon berichtet Regiomontanus selbst, der dem Ereignis indirekt beiwohnte, als er seinen Herrn zur Kurie begleitete und dort auf ihn wartete: *Die ergo sequenti de more dominum meum Reverendissimum ad palatium Pape [...] comitor, cumque ibi, ut assolet, operirer, insperato dominus meus pronuntiatur legatus ad Venetias*¹⁶⁸.

161 Die päpstlichen Registerserien sind für die Ermittlung der Kardinals-*familia* von Ilkusch nicht hilfreich. Während das RG in Band 9 unter dem Stichwort «Ilkusch» nur einen Eintrag verzeichnet, RG (Anm. 23), Bd. 9, Nr. 4403 – den Angaben nach kann es sich hierbei nicht um den Gesuchten handeln -, verzeichnet das RG (Anm. 35), Bd. 10, Nr. 7620 acht Einträge zu Martinus de Ilkusch aus den Jahren 1478 bis 1484. Bei allen Einträgen fehlt die Angabe über die Zugehörigkeit zu einer Kardinals-familia.

162 Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 79–86.

163 Mohler, Bessarion (Anm. 7), S. 303.

164 Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 45. Das als «*Almagest*» bekannte Werk des griechischen Gelehrten Claudius Ptolemäus über das astronomische System sollten Peuerbach und Regiomontanus in einer kürzer gefassten und verständlichen Form erläutern. Als Peuerbach am 8. April 1461 starb, musste sich Regiomontanus am Totenbett seines Lehrmeisters verpflichten, das Werk alleine fertigzustellen, Schmeidler, Opera (Anm. 12), S. 60.

165 Siehe Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 80 f. Bessarion werde nicht mit «Patriarch von Konstantinopel» angeredet, den er erst seit 1463 trug, weshalb Zinner zu dem Schluss kommt, dass der Auszug bis zum Ende des Vorjahres abgeschlossen worden ist.

166 Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 86–91.

167 Mohler, Bessarion (Anm. 7), S. 310–312 und Ludwig v. Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. 2: Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance. Von der Thronbesteigung Pius' II. bis zum Tode Sixtus IV., Freiburg i. Br. 1925, S. 245 f.

168 Die Schilderung der Ereignisse berichtet er in seinem Brief an Giovanni Bianchini, Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 192.

Schon am 5. Juli brach Regiomontanus im Gefolge seines Herrn nach Venedig auf. Einen Tag zuvor hatte er noch einen Brief mit mathematischen Berechnungen von Giovanni Bianchini erhalten¹⁶⁹. Nachdem die Legation am 22. Juli in Venedig eingetroffen war und im Kloster S. Giorgio Maggiore Quartier bezogen hatte, konnte Regiomontanus sein Antwortschreiben erst am 27. Juli abschicken¹⁷⁰. Darin berichtete er Bianchini u.a. über seine Reisepläne: *institui ire Mediolanum pro certo negotio*¹⁷¹. Ob er sich tatsächlich dort aufgehalten hat, lässt sich nicht eindeutig belegen¹⁷². Bis zum 9. August 1463 war er noch in Venedig¹⁷³. Ein terminus ante quem für den möglichen Aufenthalt ist seine Aussage, er habe das Antwortschreiben Bianchinis am 11. Feb. 1464 erhalten, er war also dann bereits wieder zurück in Venedig¹⁷⁴. Gesichert hingegen ist jedoch, dass er sich zwischen April und Mai 1464 in Padua aufhielt, um eine Vorlesung über die Astronomie des al-Fraghani, eines Astronomen des 9. Jahrhunderts, zu halten, die er mit einem wissenschaftshistorischen Abriss einleitete¹⁷⁵. Nachweisen lässt er sich dort jedenfalls am 21. April, als er eine totale Mondfinsternis in Padua beobachtete¹⁷⁶. Er blieb noch bis Ende Juli in Venedig, während Kardinal Bessarion aufgrund seiner Verpflichtungen nach Ancona reiste¹⁷⁷. Auch hier berichtet Regiomontanus: *Verum dominus meus Reverendissimus iturus est in Greciam in causa religionis christiane, ego autem ex dispositione sua in Italia remanebo*¹⁷⁸.

Die letzten Dokumente seines ersten Italienaufenthaltes stammen vom Sommer 1465. Die Pfründenprovision ist auf den 1. April datiert¹⁷⁹. Anhand seines Briefwechsels mit Jacob von Speyer, den er seit Februar 1465 pflegte, ist belegt, dass er sich in den Monaten April und Mai noch in Italien aufgehalten hat; er schließt seinen letzten Brief

169 Siehe oben Kapitel 2.3.

170 Gewöhnlich schickte er seine Briefe zügiger ab, wie aus seiner Bemerkung am Anfang des Briefes an Bianchini ersichtlich wird: *Non mireris, vir optime, si tardius, quam oportuerit, tue interrogationi respondeam*, Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 219.

171 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 219.

172 Vgl. Rigo, Bessarione (Anm. 9), S. 65. Grössing, Italien (Anm. 9), S. 226 vermutet daher, Regiomontanus habe im Auftrag Bessarions gehandelt. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, aber der Wortlaut lässt zumindest auch eine andere Deutung zu. Sofern Regiomontanus im Auftrag Bessarions unterwegs war oder auf dessen Geheiß zu handeln hatte, wies er meist deutlich darauf hin, wie etwa: *Arbitrariar igitur, cum ad Venetias eundum est (sic!) cum domino meo, ad Ferrariam etiam me venturum [...]*, Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 192. Hier scheint er aufgrund des *«institui»* aus eigenem Antrieb gehandelt zu haben.

173 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 195. Eine nächtliche Himmelsbeobachtung hatte Regiomontanus in sein Beobachtungsbuch eingetragen.

174 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 242.

175 Die Rede ist abgedruckt in Schmeidler, Opera (Anm. 12), S. 43–53. Zur Rede selbst vgl. Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 110–118.

176 Das geht aus seinem Beobachtungsbuch hervor, abgedruckt bei Schmeidler, Opera (Anm. 12), S. 656–657.

177 Mohler, Bessarion (Anm. 7), S. 315 f. und Pastor, Päpste (Anm. 167), S. 273–278.

178 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 266. Dieser Aussage nach ist es unwahrscheinlich, dass Bessarion von dem Astronomen nach Ancona begleitet wurde, wie Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 125 vermutet.

179 Vgl. dazu Kapitel 1.2.

an ihn mit den Worten *apud Balneas Viterbienses*¹⁸⁰. Zu den heißen Schwefelwassern in Bullicane bei Viterbo war er mit seinem Herrn Bessarion gereist¹⁸¹. Die Zeit der Abfassung des undatierten Briefes lässt sich aus dem vorhergehenden Brief von Jacob von Speyer vom 6. April 1465¹⁸² erschließen. Da Regiomontanus immer ein reges Interesse an geistigem Austausch mit seinen Briefpartnern hegte, kann seine Antwort nicht später als Mai verfasst worden sein.

Als letzter Nachweis seines Aufenthalts in Italien galt bislang eine nächtliche Himmelsbeobachtung, die er am 19. Juni 1465 in sein Beobachtungsbuch eingetragen hatte¹⁸³. Danach verliert sich seine Spur für die nächst-ten zwei Jahre. Er taucht in den Quellen erst wieder auf, als er im Juni 1467 in Ungarn eintrifft, wo er in den Dienst des erzbischöflichen und königlichen Hofes tritt¹⁸⁴. Für die Zwischenzeit fehlten bislang Zeugnisse über den Verbleib von Regiomontanus.

Einerseits vermutet Pilz, dass der erste Italienaufenthalt des Astronomen über das Jahr 1465 hinausging und noch länger andauerte¹⁸⁵. Andererseits spricht sich Zinner für dessen frühere Abreise aus und erwägt, dass dieser «sich schon bald von Bessarion [los] löste»¹⁸⁶. Als Grund nennt er die unterschiedlichen wissenschaftlichen Auffassungen des Humanistenkreises um Bessarion und denen des Regiomontanus. Ihnen diene das antike Wissen als Mittel zum Zweck, ihm galt es als Fundament zum Aufbau neuen Wissens¹⁸⁷. Ebenso geht Mett von einer bereits 1465 erfolgten Abreise aus. Da er keine Anhaltspunkte für eine mögliche Verschlechterung des stets guten Verhältnisses zwischen Regiomontanus und seinem Herrn Bessarion erkennt, hält er die Politik des neuen Papstes Paul II. gegenüber den Humanisten und der Isolation Bessarions von der Kurie für ausschlaggebend. Regiomontanus habe nun unzumutbare Arbeitsbedingungen vorgefunden und sei daher rasch nach der Erhebung Pietro Barbos zum Papst aus Italien abgereist¹⁸⁸.

Obwohl weder die Angelegenheiten der Kirche noch die Streichung von Abbriviatorenstellen in der päpstlichen Kanzlei oder die Probleme zwischen anderen Personen der Humanistenkreise und dem Papst Regiomontanus direkt betrafen¹⁸⁹, sei es ihm unter diesen Umständen dennoch nicht möglich gewesen, produktiv tätig zu sein, und er habe daher schon im Herbst 1465 Italien verlassen, so Mett¹⁹⁰.

180 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 309.

181 Hamann, Schauplätze (Anm. 107), S. 37.

182 Curtze, Briefwechsel (Anm. 2), S. 302.

183 Schmeidler, Opera (Anm. 12), S. 657. Aus der Notiz geht allerdings nicht hervor, ob er während der Aufzeichnung in Viterbo oder in Rom weilte.

184 Bendefy, Regiomontanus (Anm. 140), passim.

185 Pilz, Astronomie (Anm. 64), S. 59.

186 Zinner, Regiomontanus (Anm. 9), S. 143.

187 Ebd.

188 Mett, Wegbereiter (Anm. 9), S. 88–91 und *ders.*, Regiomontanus (Anm. 10), S. 16 f.

189 Mohler, Bessarion (Anm. 7), S. 318–322 und *Pastor*, Päpste (Anm. 167), S. 293–312.

190 Mett, Wegbereiter (Anm. 9), S. 91.

Dank neuester Quellenfunde kann «die Leerfläche in der Biographie Regiomontanus»¹⁹¹ nun mit stichhaltigen Informationen versehen werden. Regiomontanus konkurrierte mit anderen Klerikern und Gelehrten um eine Pfründe, die durch das Ableben des bisherigen Besitzers vakant geworden war¹⁹². Aus der Supplik des Prozessbeteiligten Theodericus Morung geht hervor, dass die Auseinandersetzung im Juni 1466 bereits andauerte. Resultierend aus dieser Aussage muss also der Prozess zu diesem Zeitpunkt schon länger geführt worden sein. Theodericus Morung selbst wurde erst am 3. Juni zum Prozess zugelassen.

Eine weitere Supplik desselben Bittstellers, die auf die *causa* Bezug nimmt, ist auf den 3. November datiert. Daraus wird ersichtlich, dass Regiomontanus sich noch mindestens bis zum Ende des Jahres 1466 in Rom aufgehalten haben dürfte, um den Verlauf des Prozesses abzuwarten, und nicht – wie bisher in der Forschung diskutiert – schon im Sommer 1465 das Land verlassen hatte¹⁹³. Zudem wird der Grund seiner Abreise wohl eher die Berufung an die neugegründete Universität in Preßburg durch ihren Kanzler Johannes Vitéz gewesen sein und nicht die aktuelle Situation in Rom.

Zusammenfassung

Mithilfe des RG-Materials kann ausgeschlossen werden, dass es sich bei dem *Johannes Muller*, der eine Anwartschaft auf ein Kanonikat im Stift Neumünster erhalten hatte, um Regiomontanus handelte. Weder die Zugehörigkeit als Familiar zu Kardinal Giuliano della Rovere noch die Namensvariante passen zu Regiomontanus. Der Pfründenstreit mit Dietrich Morung, der bis November 1466 andauerte, legt die Vermutung nahe, dass sich Regiomontanus noch bis Ende 1466 in Rom aufhielt.

Für den Berner Kleriker Konrad Scherpe hatte Regiomontanus auf seine Altarpfründe 1476 verzichtet. Die Gründe dafür bleiben offen. Scherpe war schon 1465 in Rom gewesen und möglicherweise Regiomontanus bei der Erstellung von Horoskopen behilflich. Seine Erwähnung im Testament von Bernhard Walther als der Erbe von Regiomontanus weist auf einen engen Kontakt hin. Seit Ernst Zinner ging man davon aus, dass es sich um den Nürnberger Drahtziehermeister Konrad Scherp gehandelt hat. Diese Annahme beruht lediglich auf der Schlussfolgerung, dass Konrad Scherp als vermeintlicher Erbe astronomischer Instrumente auch deren Verfertiger in der Nürnberger Werkstatt von Regiomontanus gewesen sein müsse. Da es sich bei *Conrad Scherppen* um einen Kleriker handelt, dürfte es sich beim gleichnamigen Erben nicht um den Nürnberger

191 *Grössing*, Italien (Anm. 9), S. 227.

192 RG (Anm. 23), Bd. 9, Nr. 5771. Vgl. Kapitel 1.3.

193 Die Tatsache, dass sich Regiomontanus noch bis zum Ende des Jahres 1466 in Rom aufgehalten hat, ist auch der Klärung eines anderen Sachverhalts dienlich. *Zinner*, Regiomontanus (Anm. 9), S. 143 hatte Vermutungen über die Urheberschaft eines Mondhäuserverzeichnisses für 1466 gültig in Padua angestellt. Eine Handschrift der Vatikanischen Bibliothek jedoch benennt eindeutig Johannes de Montereio als Quelle. Zinner resümiert, dass Regiomontanus als Autor nicht in Frage komme und erwägt andere Personen als Verfasser. Eine Neubewertung des Sachverhalts auf der Grundlage der neuen Erkenntnisse dürfte sich als ertragreich herausstellen.

Drahtziehermeister Konrad Scherp handeln. Vielmehr ist mit großer Wahrscheinlichkeit der aus Bern stammende Lausanner Kleriker *Conrad Scherppen* in Betracht zu ziehen. Womöglich ist dieser gleichzusetzen mit Regiomontans Mitarbeiter *Conradinus*, was die enge personelle Verflechtung zwischen beiden Personen seit 1465 zeigt.

Es zeigt sich, dass für die personelle Vernetzung Regiomontans in Rom Kardinal Bessarion eine Schlüsselposition einnimmt. Auf ihn geht der Kontakt zu Giovanni Bianchini zurück. Die «erfolgreiche» Partizipation am Pfründenmarkt konnte er ebenso gewährleisten wie die Beteiligung an seinem Humanistenkreis. Über die *Accademia bessarionea* konnte er mit Gelehrten wie Leon Battista Alberti und Paolo del Pozzo Toscanelli in Kontakt treten. Über den Austausch mit Giovanni Bianchini lassen sich die Gelehrten *Magister Christophorus da Brescia*, *Magister Alexander Borromei, artium et medicine doctor* sowie Pietro Avogaro Buono, der zuletzt Professor für Astronomie in Ferrara war, erfassen, die durch die Bekanntschaft mit Bianchini auch mit Regiomontanus in Kontakt getreten sind.